



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.  
Porto 2 Thlr. 11/4 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer  
fünfstelligen Zeile in Petitschrift 1/4 Sgr.

Ervdition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-  
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag  
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 135. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 21. März 1862.

## Telegraphische Depesche.

(Angekommen 11 Uhr 40 Minuten.)

Berlin, 20. März. Der Staats-Anzeiger bringt folgenden königlichen Erlass:

Ich beauftrage das Staatsministerium wegen Ausführung der Abgeordnetenwahlen unverzüglich die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Hierbei ist es Aufgabe Meiner Behörde ebenso die geleglichen Vorchriften gewissenhaft in Anwendung zu bringen, als auch den Wählern über die Grundsätze Meiner Regierung unzweideutigen Aufschluß zu geben und dem Einfluß von Verdächtigungen entgegen zu treten, welche die Unbefangenheit des öffentlichen Urheils zu verwirren beabsichtigen, wie sich dies bei den letzten Wahlen gezeigt. Ich halte unabänderlich fest an Grundsätzen, welche Ich im Novbr. 1858 dem Staatsministerium eröffnet und seitdem wiederholt dem Lande kundgegeben. Sie werden, richtig aufgefaßt, auch ferner Richtschnur der Regierung bleiben. Aber daran geknüpfte irrtümliche Auslegungen erzeugten

Verwickelungen, deren glückliche Lösung die nächste Aufgabe der gegenwärtigen Regierung sein wird.

In weiterer Ausführung der bestehenden Verfassung soll die Gesetzgebung und Verwaltung von freisinnigen Grundsätzen ausgehen. Es kann aber ein heilbringender Fortschritt nur gedacht werden, wenn man nach besonderer ruhiger Prüfung die zeitlichen Bedürfnisse zu befriedigen, die lebensfähigen Elemente bestehender Einrichtungen zu benutzen weiß; dann werden die Gesetzgebungs-Reformen einen wahrhaft conservativen Charakter tragen, während die Ueberbereitung und Ueberstürzung nur zerstörend wirken. Es ist Meine Pflicht und ernster Wille, der von Mir beschworenen Verfassung und den Rechten des Landes volle Geltung zu sichern, in gleichem Maße aber auch die Rechte der Krone zu wahren und sie in ungehemmter Kraft zu erhalten, welche für Preußen zur Erfüllung Meines Berufes nothwendig, deren Schwächung

dem Vaterlande zum Verderben gereichen würde.

Diese Überzeugung ist auch im Herzen Meiner Untertanen lebendig, und kommt es nur darauf an, denselben Mein wahre Gesinnung für deren Wohl klar und offen darzulegen. Bezuglich Meiner auswärtigen, insbesondere deutschen Politik, halte Ich an dem bisherigen Standpunkte unverändert fest. Das Staatsministerium hat Sorge zu tragen, daß die ausgesprochenen Grundsätze bei den bevorstehenden Wahlen zur Geltung kommen, dann darf Ich mit Zuversicht erwarten, daß alle Wähler, welche Mir und Meinem Hause treu anhangen, Meine Regierung mit vereinigter Kraft unterstützen werden.

Ich beauftrage das Staatsministerium, hiernach die Behörden mit Anweisung zu versehen und allen Meinen Beamten ihre besondere Pflicht in Erinnerung zu bringen. — gez. Wilhelm.

Contrat sign. durch die Staatsminister.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. März. Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr Min.) Staats-Schuldscheine 90%. Prämiens-Anleihe 121. Neuelei 107 1/4%. Schlesischer Bank-Bereich 95%. Oberschles. Litt. A. 139 1/2%. Oberösterreich. Litt. B. 124. Freiburger 119 1/2%. Württembahn 48%. Reise-Briege 69. Tarnowitzer 40. Wien 7 Monate 73 1/2%. Österreich. Aktien 75. Österreich. National-Anleihe 61 1/2%. Österreich. Lotterie-Anleihe 68. Österreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 134 1/2%. Österreich. Banknoten 74. Darmstadt 83. Commandit-Antheile 92%. Köln-Minden 171. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60 1/2%. Boeren Provincial-Bank 94 1/2%. Mainz-Ludwigshafen 119 1/2%. Hamburg 2 Monat 150 1/2%. London 3 Monat 6, 21 1/2%. Paris 2 Monat 79 1/2%. — Aktien fest.

Wien, 20. März. Morgencourse. Credit-Aktien 203, —. National-Aktien 84, —. London 136, 50.

Berlin, 20. März. Roggen: behauptet. März 50. Frühjahr 49 1/2%. Mai-Juni 49 1/2%. Juni-Juli 49%. — Spiritus: matter. März-April 17 1/2%. April-May 17 1/2%. Mai-Juni 17 1/2%. Juni-Juli 18%. — Rübbel: niedriger. April-May 12%. Sept.-Okt. 12%.

## △ Zeitungsstimmen über die Situation.

Wenn wir nach den Organen der öffentlichen Meinung urtheilen, so hat das neue Ministerium auch nicht eine einzige Partei auf seiner Seite, nicht einmal die feudale. Die „Kreuzzeitung“ erklärt zwar, daß Ministerium unterstützen zu wollen, aber doch natürlich nur in dem Falle, wenn es in den Bahnen der „Kreuzzeitung“ wandelt. Wir finden keinen Grund, warum es von den Parteien der Constitutionellen und des Fortschritts nicht ebenfalls unterstützt werden sollte, wenn es die Prinzipien der liberalen Partei zur Geltung bringt. Die Situation erinnert uns an den September des Jahres 1848, als nach dem Zurücktritt des Ministeriums Auerswald die Nationalversammlung durch das Ministerium Pfeuel, das ebenfalls aus Fachministern bestand, überrascht wurde. Merkwürdig genug regierte es außerordentlich liberal und brachte gerade diejenigen Maßregeln zur Ausführung, welche das liberale Ministerium zum Rücktritt veranlaßt hatte. Möglicher Weise handelt das jetzige Ministerium auch so und erkaufte sich durch liberale Geizentwürfe die Volksgunst. Freilich folgten damals die Novembertage; warum diese aber jetzt nicht folgen können, haben wir in unserem gestrigen Leitartikel ausführlicher gesezt.

Die „Berl. Allg. Z.“ erklärt heute: „Mancher wird sich noch daran erinnern, wie im November 1858 das gesamme Volk aufnahmte, als die Minister entfernt wurden, unter deren Regiment Preußen acht schwere Jahre gelitten. — Jetzt treten die liberalen Minister zurück; und wieder atmen wir auf; — aber es ist nicht das Vorgefühl einer besseren Zukunft für das Land, es ist nur die frohe Empfindung über das Zerreissen eines Bandes, das ebenso unhaltbar als drückend geworden war. Der ausgebrochenen Krisis waren die Minister, wie die Lage der Sache stand, nicht gewachsen; es war für unsere Partei wünschenswert, es war nothwendig, daß sie gingen. Aber daß die Krisis überhaupt kam, war unnötig; und sie ohne Noth heraufzubringen, frevelhaft; das wiederholen wir denjenigen gegenüber, die uns heute beschuldigen, unsere Meinung geändert zu haben. Wir gehen einer schweren, einer ernsten Zukunft entgegen, deren Ende Niemand absehen kann, auf deren Ausgang diejenigen am wenigsten einwirken werden, die mit der Möglichkeit zweifeln. Wir haben drei gute Jahre gehabt, und man wird sich ihrer erinnern. Wie dem auch sei, wir müssen die Situation annehmen, die wir nicht gemacht haben. Unter dem neuen Ministerium, dessen Richtung durch die Namen deutlich genug charakterisiert wird, gehören wir zur Opposition.“

Gut, nur verstehen wir nicht, was die „Berl. Allg. Z.“ mit der „frevelhaften Heraufbeschwörung der Krisis“ meint. Auf der Seite vorher nämlich sagt dieselbe Zeitung wörtlich: „Jene Bedingung der allgemeinen Specialisirung — der Hagensche Antrag — hat keine andere Natur, keinen andern rechtlichen Charakter, wie jede andere Bedingung — z. B. der Aufhebung des Herrenhauses, der Abschaffung sämtlicher Provinzial-Landtage — an welche das Haus der Abgeordneten die Bewilligung des Budgets etwa knüpfen möchte. Unzweifelhaft hat die Landesvertretung das formelle Recht — die obigen Materialien der Gesetzgebung vom Jahre 1849 bestätigen es — an die Feststellung des Budgets jede Bedingung zu knüpfen; aber nicht minder gewiß ist es, daß die Regierung jede solche Bedingung — der Hagensche Antrag ist nichts weiter, als eine solche — pure abweisen berechtigt und unter Umständen verpflichtet ist.“ Darnach also gab es weder eine „frevelhafte“, noch eine einfache „Heraufbeschwörung der Krisis“, sondern es war überhaupt nicht die geringste Veranlassung zu einer Krisis vorhanden, was wir immer behauptet haben. Die süddeutschen liberalen Blätter, wie die „Zeit“ und die „Süd. Ztg.“, die wirklich etwas mehr vom praktischen Constitutionalismus verstehen, als die „Berl. Allg. Z.“, lachen uns geradezu aus, daß ein Antrag, wie der Hagensche, zu einer Cabinetskrisis benutzt werden könnte. Ist die Krisis „herausbeschworen“ worden — „frevelhaft“ oder nicht, so doch sicher nicht durch die Majorität des Abgeordnetenhauses, sondern ganz einfach durch das Ministerium, und zwar durch den zurückgebliebenen Theil des Ministeriums, der sehr gut wußte, was er that und was er wollte.

Die „National-Zeitung“ spricht sich in folgender Weise aus: „Von wenigen Tagen nach der Auflösung des Abgeordnetenhauses, die sie angerathen, haben nun fünf Minister ihre Entlassung abermals nachgesucht und jetzt erhalten. Der Vorgang wird denkfürdig bleiben, daß „liberale“ Minister eine liberale Kammer auflösen, um, so viel an-

ihnen, ihren zurückbleibenden Collegen und ihren Nachfolgern, die sie doch alle für ihre politischen Gegner ansehen, die Wege zu ebnen. Unter den Eindrücken dieser Schlusscene würde das Urtheil des Landes über die abtretenden Minister wahrscheinlich ungünstig ausfallen, auch wenn dieselben in ihrem vorhergegangenen Wirken stärkere und entschiedenere Ansprüche erworben hätten auf ein günstiges und sympathisirendes Urtheil. Sie sind jedenfalls, nicht bloss für den Nutzen des Landes, sondern auch für ihren persönlichen Ruf zu lange in den Aemtern geblieben. Sie können sich Glück wünschen, daß sie jetzt heraus sind, denn sie waren in Gefahr, jeden ferneren Tag des Bleibens mit einem neuen beschämenden Zugeständnis erkauft zu müssen. Kaum nachdem sie, nach Ablehnung ihres ersten Entlassungsgesuchs, die Geschäftsführung wieder übernommen hatten, war von einer angeblich beabsichtigten Maßregel zu hören, die sie nur mit ausdrücklicher Verleugnung früherer Ueberzeugungen hätten billigen können und deren nochmalige Errörterung ihnen nun durch den Umstand, daß ihre Stellung aus anderer Gründen unhaltbar geworden war, erspart worden ist. In der „Kreuzzeitung“ war nämlich in der vergangenen Woche zu lesen, es werde vielleicht eine königliche Proklamation an die Wähler gerichtet werden — man merke auf! Wenn fiel dabei nicht ein, daß schon vor den letzten Wahlen von einer derartigen Proklamation die Rede war, daß aber damals nach bestimmten, gar nicht anzuzweifelnden Nachrichten mehrere Minister und namentlich der Minister des Innern sich einer solchen Absicht mit allen Kräften widersegnen? Diese That-sache steht fest und wird nunmehr selbst von dem offiziösen Berichtungsblatte nicht bestritten werden. Wenn aber noch eine besondere Beglaubigung von nöthen ist, so liegt eine solche wohl darin, daß der Minister des Innern in seinem zweiten Wahl-Erlaß auf das Programm des Königs vom 8. November 1858 hinzwies, daß er serner positiv erklärte, der König halte auch jetzt noch an jenen Grundsätzen fest, wünsche aber, daß sie so und nicht anders verstanden werden, und daß endlich der König selber an mehreren Orten öffentlich kund gab, die Gesinnungen im ministeriellen Wahl-Erlaß seien seine Gesinnungen. Es ist sonst nicht üblich, daß die Minister in Erlässen an die Landräthe die persönlichen Auffassungen des Souveräns erläutern und sich ausdrücklich auf dieselben berufen; im vorliegenden Falle hatte Graf Schwerin die Darlegung der Ansichten und Erwartungen des Königs übernommen und vom Erlaß einer Proklamation war unter dieser Bedingung Abstand genommen worden. Dies ist, wie gesagt, eine Thatsache, und Graf Schwerin wurde damals für sein Verhalten gelobt, als constitutioneller Minister, sagte man, habe er sich gegen eine Proklamation erklären müssen. Die Gründe hierfür liegen ja offen da. In keinem Verfassungsstaat wendet sich der Fürst vor Wahlen mit einer Ansprache an das Volk, und wenn die Verfassungsrechte geachtet werden sollen, so müssen solche Ansprachen in der That bei dieser Gelegenheit unterbleiben. Proklamationen gibt es nur bei Thronwechseln, bei einbrechenden Kriegen oder Friedensschlüssen, bei schweren Krisen, Staatsstreichern, kurz nur in außerordentlichen Fällen; bei gewöhnlichen Anlässen dagegen, bei Anwendung der Gesetze, bei Ausübung der Rechte, sei es von Seiten des Volks oder der Regierung, tritt in Verfassungsstaaten der Fürst nicht als Redner auf und namentlich, was die parlamentarischen Verhältnisse betrifft, soll er selbst bei Eröffnung und Schließung der Kammern nicht abgesondert von seinen Ministern sprechen. Dieses „Soll“ folgt aus dem Begriffe der Verantwortlichkeit der Minister.“

Die „Volks-Zeitung“ schließt ihren Artikel mit folgenden Worten: „Mehr als alles Andere hat der von den liberalen Ministern solidarisch gefasste Beschlüsse der Kammerauflösung den Nachfolgern das Regieren nach ähnlichen Grundsätzen und Maßnahmen erleichtert. — Weniger aufopferungsfähige Minister als die der dahingeführten neuen Ära hätten vielleicht gesagt: wir wollen mit der sehr mißliegenden Maßregel der Auflösung nicht früher vorgehen, bis wir wissen, wie wir es mit den weiteren Maßnahmen zu halten haben. — Aber dergleichen hätte das Vaterland leicht um das Vergnügen gebracht, eine ganz constitutionelle und bis auf die feinste Ausführung verfassungsmäßige Auflösung zu erleben, und die Nachfolger hätten kein musterhaftes Vorbild, wie man vorsehen müsse, wenn eine Kammer sagt: wir wollen wissen, wo das Geld bleibt! — So sehen wir denn, daß die Herren der abgehenden neuen Ära keines Nachdrucks bedürfen. Die Fenster der neuesten Ära sind nicht bloss deren Nachfolger in dem gewöhnlichen Sinne, sondern die Welt wird in deren gewiß sehr segensvoller Wirksamkeit die Größe der Vorläufer zu bewundern Gelegenheit haben. Denn in Wahrheit: Die liberale Ära, welche drei Jahre lang die Macht in Händen hat und endlich in solcher Selbstaufopferung endet, daß sie diesen Nachfolgern das Amt erleichtert, stempelt sich selber vollkommen für die Weltgeschichte ab.“

## Preußen.

Pl. Berlin, 19. März. [Die Berathungen über die ersten Maßnahmen des neuen Ministeriums] sind auch heute fortgesetzt und noch nicht zu einem Resultat geführt worden. Die Conseil-Sitzungen finden immer im Herrenhause statt. Prinz Hohenlohe, der Ministerpräsident, lädt die Herren Minister zu sich kommen. Heute stellte er die neuen Räthe der Krone J. M. der Königin vor; bei dem Kronprinzen hat eine Vorstellung noch nicht stattgefunden.

Der Kronprinz hat während der letzten Wochen seinen ganzen Einfluß aufgewendet, um die jetzt entlassenen Minister an ihren Plätzen zu erhalten und nachdem er seine Absichten nicht erreichen konnte, eine streng neutrale Haltung bewahrt und will, wie man sagt, auch den Ministerberathungen ferner bleiben, als es bisher der Fall war. Die Stimmlistung in Berlin ist eine ernste und niedergeschlagene, die Haltung des Publikums aber eine durchaus würdige. Trotz aller Gegenversicherungen ist es authentisch, daß sowohl am Tage der Kammer-Auflösung, als gestern (am 18. März) sehr umfangende militärische Manöver getroffen waren. Das einzige Außergewöhnliche an diesen Tagen ist eine Unmasse von Gerüchten, welche die Stadt durchheilen, und unter Andenken von dem bevorstehenden Erscheinen eines octroyirten Wahlgesetzes; doch scheint dies mehr eine Befürchtung, welche sich für jetzt noch nicht bewähren dürfte. In dem Beamtenpersonal der einzelnen neu besetzten Ressorts stehen grobe Veränderungen bevor, besonders im Ministerium des Innern. Hier waren durch den Grafen Schwerin viele Hilfsarbeiter beschäftigt worden, welche nunmehr zu ihren etatsmäßigen Stellen zurückkehren sollen. Ein Chef für das Handelsministerium hat sich bis zur Stunde noch nicht gefunden. Der Ober-Präsident von Pommer-Elsch und der Regierungspräsident Möller haben erneut an sie gestellte Anträge definitiv abgeschlagen. Hr. v. d. Heydt wird die Fortsetzung des Zuschlages zu den direkten Steuern nicht begehrn, er will die Mittel zur Erhöhung des Militärbudgets durch industrielle und finanzielle Unternehmungen aufbringen.

Aus Litthauen, 17. März. [Politisch-Religiöses. — Gefährliche Sekte.] Vom Magistrat unserer Kreisstadt Tilsit wurde die Frage ventilirt, ob der Prediger der freien Gemeinde, Herr Herrendörfer, der von den Stadtverordneten zum unbefoldeten Stadtrath gewählt worden war, in Anbetracht seines Amtes als Geistlicher für diese Stelle die Bestätigung der Regierung erhalten würde. Diese Frage wurde der Regierung in Gumbinnen zur Entscheidung unterbreitet. Dieselbe bat sich nur dahin ausgesprochen, daß der z. Herrendörfer nicht als Geistlicher im Sinne des Allgemeinen Landrechts zu betrachten sei, weil die freie Gemeinde zwar als eine religiöse Gemeinschaft geadelt werde, derselben aber der Charakter der christlichen Kirchengemeinde fehle. Wenn demzufolge der Prediger der freien Gemeinde nicht ein christlicher Geistlicher ist, so kann auch seine passive Fähigkeit zur Wahl als Stadtrath von diesem Gesichtspunkte aus keinem Bedenken unterliegen. — Von Seiten mehrerer Mitglieder der namenlos in der letzten Zeit in den litauischen Kreisen der Provinz verbreiteten Vereine der sogenannten „Erweiter“ oder „Maldeninger“ ist eine Eingabe an das Ministerium gerichtet, ihre exklusiven Versammlungen von der durch das Vereinsgesetz vorgeschriebenen vorgängigen polizeilichen Genehmigung auszunehmen. Die über das Verhalten der Maldeninger neuerdings eingezogenen amtlichen Ermittlungen haben nun Facta ans Tageslicht gebracht, welche den offenkundigen Beweis liefern, zu welchen belästigenden Vorfallen diese Versammlungen namentlich in der Gegend um Gumbinnen und Darkehmen führten, ohne daß die Geistlichen, welche die Ausbreitung dieser Zusammenkünfte in guter Absicht anfangs begünstigt haben, jetzt noch im Stande sind, die Geister, die sie erweckt, wieder zu bannen. Unter Anderem, was anzuführen zu weitaus und unzulässig ist, bemerkten wir, daß im Kreisjazarett in Gumbinnen in neuerer Zeit vier Personen wegen religiösen Wahnsinns behandelt werden mußten. (Danz. 3)

Elberfeld, 17. März. [Hr. v. d. Heydt.] Nur eine ganz kleine Partei denkt an die Wiederwahl des Hrn. v. d. Heydt zum Abgeordneten; ihn nicht zu wählen, ist als der ausgesprochene Wunsch der überwiegenden Majorität der Bevölkerung anzusehen. Das er vorigesmal durchkam, verdankt er ganz besonders der liebenswürdigen Fürsprache des Hrn. v. Auerswald, der erklärte, es würde ihm unlieb sein, wenn man Hrn. v. d. Heydt fallen ließe. Diese Verwendung wird sich diesmal nicht wiederholen, und sollte sie selbst erfolgen, so wird sie nicht berücksichtigt werden. Mit jeder Post, die von Berlin in diesen Tagen kam, verlor Hr. v. d. Heydt bei den allermeisten seiner früheren Sprechern zusehends an Chancen. (Elberf. 3.)

Ruhrort, 15. März. [Gussstahlblock zur Industrieausstellung.] Der aus dem Etablissement des Geh. Commercierraths Krupp zu Essen für die Londoner Industrieausstellung bestimmte Gussstahlblock, zu 310 Centnern deklariert, sollte vorgestern am heutigen Hauptsteueraenteil befreit seiner Weiterfahrt zu Schiff verladen werden. Der zu dem Verladeprozeß in Anwendung genommene gußeiserne Krähnen verlachte jedoch, der „Ab.-u. Ruhr-Z.“ zufolge, in dem Augenblicke seinen Dienst, als man den Block eben in der Schmelze hatte und ihn auf ein Ponton herablassen wollte. Durch einen Bruch des Krähnen stürzte dieser samt dem seiner Kraft anvertrauten Krähnen auf jenes Ponton hinab. Letzteres sowohl als die Quaimauer sind durch den Fall beschädigt; Verleukungen der mit der Verladung beschäftigten Arbeiter sind jedoch glücklicher Weise dadurch nicht herbeigeführt worden. Der Schaden, namentlich des Krähnen, ist ein erheblicher. Der Krähnen ist Eigentum der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft, die auch die Gebühren von demselben bezahlt. Die Köln-Mindener Eisenbahn hat, wie wir ferner vernehmen, denjenigen dem Steueramt mit der Angabe übergeben, daß die Tragfähigkeit derselben auf 400 Centner erprobt sei.

## Deutschland.

München, 15. März. [Schlägerreien unter dem Militär.] In unserer Stadt nehmen die Reibereien unter dem Militär, nach dem „Schw. M.“, in beklagenswerter Weise überhand. Prügeleien zwischen Kürassieren und Artilleristen sind seit Wochen schon häufig, und es mußten immer durch Patrouillen die Streitenden getrennt werden; gestern hat auch zwischen Artillerie und Infanterie eine Rauerei so schwerer Art stattgefunden, daß ein Mann dabei tot blieb.

Frankfurt, 16. März. [Schützenfest.] In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Central-Comite's für Abhaltung des ersten deutschen Schützenfestes wurde der Situationsplan abgeändert und ein neuer endgültig festgestellt. Der Eingang auf den Festplatz findet demgemäß von der friedberger Chaussee aus statt. Während d's Festes wird auch im Auftrage des Central-Comite's und redigirt unter Ver-

antwortlichkeit von J. B. v. Schweizer, täglich eine Festzeitung unter dem Titel „Offizielle Festzeitung“ erscheinen.

**Mannheim**, 15. März. [Consulate des Königs von Italien.] Bekanntlich ist das Königreich Italien vom deutschen Bunde nicht anerkannt. Die sardinische Regierung mache nun einen Versuch, es unter den Hand in die deutsche offizielle Welt einzuführen, indem sie den Chef des mannheimer Handlungshauses Traumann zum Consul „des Königs von Italien“ für das Großherzogtum Baden ernannte. Hr. v. Roggenbach war also in die heilige Alternative versetzt, durch Ertheilung oder Verweigerung des Exequatur entweder dem Bundesstaate oder dem Königreiche Italien und dem Nationalverein den Handschuh hingeworfen. Wie es scheint, hat er das erstere gewählt und Hrn. Traumann als italienischen Consul anerkannt, worauf vielleicht die telegraphische Meldung von der durch Baden erfolgten Anerkennung des Königreichs Italien zu befränken ist. (In Preußen sind die sardinischen Conjur längst als „italienische“ anerkannt.)

**Darmstadt**, 17. März. [Hofbuchdrucker Jakob.] Heute vereinigte sich der oberste Gerichtshof zu einer Plenarsitzung, um als Cassationsgericht über die von dem Hofbuchdrucker Jakob gegen sein Todesurteil ergriffene Nichtigkeitsbeschwerde abzuurtheilen. Die Bedeutung dieses Rechtsfalls, der nun seinen Abschluß finden sollte, hatte ein zahlreiches und gewähltes Publikum herbeigezogen. Zuerst erstattete der Referent seinen Vortrag, worauf der Gerichtshof den Anwalt des Refferten und den Ober-Staatsanwalt in ihren Wechselreden vernahm. Hierauf zog sich der Hof zur Berathung zurück, deren Resultat nach seinem Wiedererheben darin bestand, daß die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen wurde und so das Urtheil des Amtsgerichtes die Rechtskraft beschränkt. Der Gerichtshof hat sich nun sofort gutästlich darüber, ob dieses Urtheil zu vollstrecken oder im Gnadenweg die Kapitalstrafe in Zuchthaus auf Lebenszeit zu verwandeln sei. (Beit.)

**Weimar**, 14. März. [Gemeinsamkeit der Gesetzegebung.] Abgeordneter Fries hat folgenden von noch 15 Abgeordneten mitunterzeichneten wichtigen Antrag beim Landtag eingereicht:

In Erwägung, daß eine Gemeinsamkeit in der Gesetzgebung der thüringischen Staaten längst als eine dringende Nothwendigkeit erkannt worden ist: In fernerer Erwägung, daß eine solche Gemeinsamkeit mit voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretungen nur dann zu erreichen steht, wenn ein Gesamtaustausch der thüringischen Landtage geschaffen wird, welchem die Vorberathung gemeinschaftlich auszuarbeitender Gesetzentwürfe, ehe sie zur Beschlusssatzung der einzelnen Landtage kommen, zu übertragen ist. In endlicher Erwägung jedoch, daß nach den seitherigen Erfahrungen nicht bei allen thüringischen Regierungen Bereitwilligkeit, auf einen desfallsigen Vorschlag einzugehen, gefunden werden dürfte, beantragt der Landtag: „Großherzogliche Staatsregierung wolle in Gemeinschaft mit den übrigen thüringischen Staatsregierungen, oder doch in Gemeinschaft mit denjenigen, welche hierauf einzugehen bereit sind, einen Gesetzentwurf über die Bildung eines von den Landtagen zu wählenden Gesamtausschusses für Berathung gemeinschaftlich zu erlassender Gesetze ausarbeiten lassen und dem Landtag zu Annahme vorlegen.“

**Kassel**, 18. März. [Friedrich Detter.] der Mittelpunkt für alle Verfassungstreue, tritt so eben wieder auf. In Frankfurt hat er ein Flugblatt drucken und übers ganze Land versenden lassen, indem er, nachdem er einen Blick auf die gegenwärtige Sachlage geworfen, die Frage erörtert: „Was ist weiter zu thun?“ Er beantwortet dieselbe dahin, daß man sich nicht auf eine direkte Hilfe von Berlin zu verlassen brauche, sondern daß man selbstständig weiter schreiten und die Folgerungen aus dem Umstände ziehen müsse, daß die Bundesbeschlüsse von 1852 und 1860 nichtig und die Verfassungsaufhebung ungültig ist. Die nöthigste dieser Folgerungen sei die Steuerverlagerung. Dieselbe ist unter den herrschenden Zuständen ohnedem straflos, wenn kein thätiges Widersehen hinzu kommt. Dann heißt es: Ein anderes Feld, auf welchem das Verfassungsrecht bedeutsam geltend gemacht werden kann, bildet die Gemeindeverhältnisse. Natürlich hat die Gemeindeordnung von 1834 mehrfach, namentlich im Jahre 1853, Änderungen erfahren, welche nach Form und Inhalt dem alten Verfassungsrecht nicht entsprechen; insbesondere hat man die Wahlen der Gemeindebehörden beeinträchtigt, so daß gegenwärtig wohl kein einziger Bürgerausschuß besteht, welcher in alterordnungsmäßiger Weise gewählt worden ist. Es liegt daher auf der Hand, daß alle solche Gemeindebehörden nicht als verfassungsmäßige Gemeindevertretungen betrachtet werden können, daß ihre bisherige Thätigkeit mithin nicht als eine den Gesetzen entsprechende, sondern nur als eine Art Geschäftsführung anzusehen ist. Daraus folgt denn weiter, daß die Gemeindeausschüsse im vollen Rechte sein würden, wenn sie sich für unzulänglich erklärt und auf Vornahme ordnungsmäßiger Wahlen, sei es ohne, sei es mit einstweiliger Bevorzugung der eiligsten Geschäfte, drängen. Hinsichtlich des Wahlgesetzes von 1849 spricht Detter aus, was das ganze Land fühlt und denkt: dafselbe muß unter allen Umständen aufrecht erhalten werden. Was ein von den 49er Ständen zu vereinbartes neues Wahlgesetz betrifft, so meint Detter, eine erste Kammer und eine dauernde Herstellung des Vorrechts der Mitternschaften vor sonstigen gleichbegüterten Grundbesitzern sei eine Unmöglichkeit.

(B. A. 3.)

### Oesterreich.

\*\* **Wien**, 19. März. Der Finanzausschuss genehmigte gestern den Vorschlag für den Ministerrath und beschloß dabei ein-

stimmig, den Hrn. Staatsminister zu ersuchen, er möge bekannt geben, warum die Minister erantwortlichkeit noch immer nicht gesetzlich geregelt wurde, und ihn aufmerksam zu machen, daß der Beschlusssatzung über das Budget erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen dürften, wenn nicht die Ministerverantwortlichkeit vorher im Sinne constitutionellen Staatslebens festgestellt würde. Was die Bankfrage anbetrifft, so ist es jetzt sehr wahrscheinlich, daß die Majorität der betreffenden, aus neun Mitgliedern (Hasner, Herbst, Kinsky, Liebig, Rosthorn, Sklene, Stamm, Szabel, Winterstein) bestehenden Section die Entscheidung über die Frage wegen Erneuerung des Bankprivilegiums für die gegenwärtige Reichsrathssession ganz vertagen wird. In diesem Falle kämen für die Bedeckung des Defizits zwei Vorschläge in Betracht: entweder die Vermehrung der schwebenden Schulden durch Mehrabgabe von Hypothekarscheinen, oder die Übernahme der von der Bank emittirten Noten in den Apotheke zu 1 fl. und 5 fl. seitens des Staates, im Gesamtbetrage von 155 Mill. fl. gegen Rückgabe der entsprechenden Pfänder aus der Bank an die Finanzverwaltung.

In der Antwort Dänemarks auf die letzten Noten der beiden deutschen Großmächte werden die in der Uebereinkunft von 1852 gegebenen Versprechungen als durchaus bindend anerkannt, und es wird demgemäß, unter Trennung der Frage in eine schleswigsche und in eine holsteinische, genau präzisirt, welche von den gegebenen Verheißungen noch zu erfüllen sei. Was Holstein anbetrifft, so könne man die noch nicht erledigten Punkte ohne Schwierigkeiten sofort begleichen. In Bezug auf Schleswig theile die dänische Regierung zwar nicht jene deutsche Auffassung, als seien sie 1851 auch in Betreff dieses Herzogthums bindende Verpflichtungen eingegangen, indessen habe sie jedenfalls durch die Reichsrathssverhandlungen erwiesen, daß sie keineswegs die Absicht habe, Schleswig dem Königreiche einzuverleiben. Wenn sie übrigens auch nicht abgeneigt sei, wegen Schleswigs ebenfalls in Verhandlungen zu treten, so müßten diese doch formell wie materiell streng von den auf Holstein bezüglichen Negociationen, da nur diese einen bundesmäßigen Charakter an sich tragen könnten, getrennt werden.

### Italien.

**Turin**, 17. März. [Berichtigung.] — Prinz Humbert's Reise.] Die „Italie“ berichtigt in ihrer Nummer vom 16. die von ihr gebrachte Nachricht, daß Prinz Humbert zum Brigadegeneral befördert worden sei. Derselbe sei nur zum Kavallerie-Obersten ernannt worden, und werde auf einige Zeit in Person den Befehl über sein Regiment übernehmen, das sich augenblicklich in Turin in Garnison befindet. — Demselben Blatte zufolge ist von einer demnächstigen Reise des Kronprinzen nach Frankreich, England und Portugal die Rede.

[Garibaldis Proklamation für die Ueberschwemmt in Wien.] Der „Diritti“ veröffentlicht eine Proklamation Garibaldis an die Italiener, worin er sie auffordert, zur Unterstützung der Ueberschwemmt in Wien beizutreten.

[Diplomatisches Diner.] Gestern gab der Präsident des Ministerrathes dem diplomatischen Corps ein großes Diner, wobei der englische Gesandte als Doyen der anwesenden Diplomaten, wie üblich, den Toast auf den König ausbrachte, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ratazzi dankte dem englischen Gesandten für die gegebenen ehrenhaften Hände ausgedrückten Gefühle, und erhob sein Glas auf das Wohl aller mit Italien befreundeten und verbündeten Mächte. Der preuß. Gesandte, Graf Brassier de St. Simon brachte den Toast auf den Prinzen Humbert aus. Einige Verlegenheit verursachte ein von dem Gesandten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ausgebrachter Toast „auf das Glück und die Einigung eines getheilten Volkes (l'un peuple divisé)“ aus; es sollte dies ohne Zweifel eine Anspielung auf Italien sein, aber es hätten diese Worte eben sowohl an das amerikanische Volk gerichtet sein können.

**Turin**, 17. März. [Deputirtenkammer.] — Gallenga's Interpellation. — Erklärung Ratazzi's.] Der heutigen Sitzung, für welche Gallenga seine Interpellation in Betreff der Komplettierung des Ministeriums angezeigt hatte, wohnte ein sehr zahlreiches Auditorium bei. Alle Tribünen waren überfüllt. Gallenga erklärte, daß das Kabinett in seiner jetzigen Beschaffenheit eine zweideutige Stellung einnehme, daß es sich binnen Kurzem zu seiner Vollständigung oder zu seiner Entlassung entschließen müsse. Er habe

und kein Wort vernommen, welches zu Beunruhigungen seitens der Re-

gierung berechtigen könnte. Über das Programm, das der Kaiser Napoleon Italien gegenüber angenommen, äußerte sich Gallenga folgendermaßen: „Welches ist dies Programm? Wir wissen es nicht, vielleicht weiß es der Kaiser selbst nicht.“ D'Onnes verlangte die Vorfrage über diese Interpellation, da das Ministerium noch keine Handlung begangen hätte, über welche die Kammer ihr Urtheil abgeben könnte, und da es nicht passend sei, auf Präjudizialwegen vorzugehen. Buoncompagni unterstützte den Antrag der Vorfrage. Ratazzi wünschte über die jetzige Lage des Ministeriums einige Aufklärungen zu geben, erklärte sich jedoch mit der Tagesordnung einverstanden, wenn man ihr einen für die Unterstützung des Kabinetts günstigen Charakter beilege. Die Kammer verlangte den Schluß über die Vorfrage; es entspann sich eine äußerst lebhafte Debatte. Ratazzi wünschte auf die Interpellationen einige Worte erwidern zu dürfen: Bedeutende Schwierigkeiten hätten sich der Vervollständigung des Kabinetts in den Weg gestellt, er sähe in diesem Augenblick Niemanden, der mit dem noch vorhandenen Portefeuille betraut werden könne. Vor der Hand sei ihm die Unterstützung der Kammermajorität noch nicht gesichert, er kenne die Absichten der Kammer noch nicht genau. Binnen Kurzem würde er die Bevollmächtigungsmaßregeln vervollständigen und das vom Parlament mit großer Mehrheit angenommene Gesetz zur Ausführung bringen können. Aber kein Verein habe das Recht, sich zu bewaffnen, oder die Regierung bei der Nationalbewaffnung zu unterstützen; der Regierung allein falle dies anheim. Was den Gesetzentwurf über die politischen Verbände anbetrifft, so könne er sich hierüber noch nicht aussprechen, da er sich mit dieser Frage erst seit zu kurzer Zeit beschäftigt habe. Auch über die angeblich Garibaldi gegebene Antwort in Betreff der Rückberufung Mazzini's könne er keine Auskunft geben, da Garibaldi ihm keine derartige Mitteilung gemacht habe. Man schlägt die namentliche Abstimmung über die Tagesordnung vor, mit der Erklärung, daß der Minister-Präsident in deren Annahme eine Unterstützung für sein Kabinett erblicken könne. Hierauf erfolgen zahlreiche Unterbrechungen und Zwischenfälle, in deren Folge die Sitzung auf einige Minuten aufgehoben werden muß. Nachdem die Ordnung wieder hergestellt ist, erklärt der Minister noch einmal, daß diese Abstimmung dem Ministerium das Vertrauen oder Mißtrauen der Kammer ausdrücken würde. Die Tagesordnung wird hierauf mit 210 gegen 80 Stimmen angenommen; 3 Mitglieder enthielten sich des Abstimmens.

**Rom**, 17. März. [Monsignore Verardi] wird als päpstlicher Nuntius in St. Petersburg bezeichnet. Der Papst befindet sich in der Besserung.

**Neapel**, 8. März. [Das Wiederauflackern des Guerilla-Krieges.] Es war das Crocco'sche Corps, welches in einer Stärke von 200 Mann und Pferden den gleich kühnen und glücklichen Zug von der Capitanata durch die ganze Terra di Bari nach der Basilicata unternahm. Es ist kaum begreiflich, wie ein so schwaches Corps sich länger als eine Woche in dem von einem vollständigen Infanterieregiment und einigen Cavallerieschwadronen besetzten Bezirk von Bari aufzuhalten, und dann unangefochten unter den Augen der alarmirten Nationalgarde seinen Weg nach der Basilicata fortsetzen konnte. Die liberalen Blätter schreien laut „Verrat“, und verlangen eine gründliche Untersuchung des Benehmens der Behörden und Commandanten. In Altamura weigerte sich die zusammenberufene Nationalgarde, unter dem Vorwand, kein Vertrauen zu ihren Führern zu haben, geradezu gegen die sich bei der Stadt lagernden Guerillas zu ziehen. In anderen Orten wurden die bei den Verbündeten über Crocco's Zug eingelaufenen Nachrichten entweder gar nicht, oder zu spät, weiter befördert. Ebenfalls müssen die Königlichen in dem bisher ruhig gebliebenen Apulien noch viele geheime Anhänger zählen, mit deren Hilfe es ihnen gelang, den schlecht unterrichteten und irregelmäßigten Truppen zu entgehen. Auf dem ganzen Zug haben die Guerillas den Bewohnern nur einige Lebensmittel, die sie zu ihrer Ernährung brauchten, fortgenommen. Allen Pferden, die sie antrafen, rissen sie die Hufeisen ab, um dieselben mitzunehmen. Gest ist die kleine Schaar über Matera in die Basilicata eingebrochen, wo der von früher her bekannte Crocco sehr bald eine große Anzahl von Parteidärgern um sich versammelt haben wird. In den Bergen von Palma, Nola, Sarno und Siano haben sich die während des Winters verschwundenen Banden ebenfalls wieder blicken lassen. Von 8 Bewohnern des Orts Busto, die einer Guerillabande aus den Abruzzen in die Hände fielen, wurden vier, welche unglücklicherweise die Mütze der Nationalgarde trugen, erschossen

**Vor den drei Märztagen 1848\*.**

Die in der Geschichte Oesterreichs denkwürdigen Märztagen wurden in Büchern, Broschüren und Zeitungen ausführlich geschildert, sie wurden besungen und mit Bildern illustriert. Wir kennen diese ganze Literatur; doch finden wir neben bedeutenden Lücken, unerklärten Vorgängen nirgends jene Vorgänge und Thaten aufgezeichnet, welche den Märztagen in Wien unmittelbar vorangingen, und aus denen sie so eigentlich hervorgewachsen sind. Wir werden, soweit dies die Rücksicht für Persönlichkeiten — es woben auch Damen an dem Gewebe mit — gestattet, hier Einiges mittheilen, das schon jetzt vernommen werden darf; indem wir es uns vorbehalten, einzelne charakteristische Züge, flüchtig hingeworfene, in ihren Folgen wichtige Worte, lapidare Aussprüche, die Entscheidungen herbeiführten, in einer späteren Zeit, für die sie uns mitgetheilt worden sind, zu enthüllen.

Die Nachricht, daß Frankreich eine Republik geworden ist, die den Fürst Metternich in seinen Lehnsstuhl zurücktaumeln machte und für Momente seine Gedanken ganz lähmte, brachte auf die Bevölkerung in Wien — und von Wien allein begrenzen wir uns hier zu sprechen — die entgegengesetzte Wirkung hervor; sie wurde lebendig und regsam wie nie zuvor. An allen öffentlichen Orten genügte die Anzahl der Zeitungen nicht. Einzelne Personen mußten Tische oder Stühle bestellen und vorlesen. Man konnte an dem Ausdruck der Physiognomie, an der Farbe der Wangen, an dem Blitz der Augen bemerken, wie sielebhaft erregt die Gemüther und die Geister waren. Wie hätten sie es, lang angewöhnt, sich vorsichtig umzublicken, wenn sie einen freieren Gedanken aussprechen wollten, jetzt gewagt in die lächelnden Freudenworte über das Ereignis in Paris auszubrechen, welche allein schon ein Verbrechen gegen den absoluten Staat waren. „Jetzt muß es auch bei uns anders werden“, war das Thema, welches von Tausenden variiert wurde. Solche Neußerungen konnte man auch auf den Straßen vernnehmen, wo sich fort und fort Gruppen sammelten, namentlich in der Nähe des juridisch-politischen Lesevereins, als ob sie vernehmen könnten, was oben gesprochen wird. In den Behausungen der „deutschen Pest“, wie der Fürst Metternich Vereine nannte, flackerte der entfesselte Gedanke erst vollends auf und spielten seine rothen Schatten.

Und die dunklen Schatten, die sonst in Wien einzelnen Personen zu folgen, alles zu beobachten beföldet waren, was thaten die? Die Jäger und Fänger der Polizei, hatten sie nicht jetzt vollauf Wildpfeil auf den Fährten? Nur zu viel! Es hinderte die Jagd, und wenn man anfangs von einzelnen Verhaftungen hörte, so traf es doch nur unbekannte, völlig unbekannte Individuen, die übrigens mit einer Rüge wieder entlassen wurden. Wir begegneten eines Tages dem be-

eine weitaus größere Menge von Arbeitern aus allen Fernen. Der oberste Polizeichef, von seinen untergeordneten Beamten, die ihn alle hielten und jede ihm bereite Verlegenheit mit Vergnügen sahen, gut oder falsch unterrichtet, sah in dieser Erscheinung, wenn er ihr überhaupt einige Aufmerksamkeit widmete, jeden andern, nur nicht den richtigen Grund. Nicht alle kamen, um materielle Arbeit zu nehmen, nach Wien; sie kamen vielleicht nicht aus eigenem Antriebe, indem sie einem Gebote, von dem sie nicht wußten, wer es ausgesprochen, wohl aber, wer ihnen Geld zur Reise gegeben hat, folgten. Sie waren die Propagandisten auf den Arbeitsstätten, die Volksredner in den namentlich außerhalb der Linien Wiens gelegenen zahlreichen Gasthäusern, wo der junge Wein die Köpfe zu erhitzen pflegt. Ein Zufall führte uns an das Krankenlager eines uns bekannten deutschen Arbeiters, der längere Zeit in Straßburg in Arbeit stand. Er klagte unsäglich, was durch seine Schmerzen kaum bedingt schien. „Ich kann nicht dabei sein! Ich muß aber!“ „Ich muß aber!“ rief er wie verzweifelt. Er fühlte Vertrauen und teilte uns mit, er habe einen heiligen Eid geschworen, überall mitzukämpfen, wo das Volk sich erhobt. Als wir ihn fragten: „Wo erhebt es sich denn aber?“ „Verzögern Sie sich!“ erwiderte er mit Bestimmtheit: „In diesem Frühjahr. Es müssen noch Andere gekommen sein.“ Nachdem zog er von seiner Brust eine lederne Kapsel hervor, in der auf einem Pergamentblättchen die Worte standen: „Dein Leid, dein Leben oder dein Tod.“ Es war am ersten März, daß wir die Worte lasen und unglaublich lächelten.

Und die theure Polizei? Nun, die hörte zu, sie beobachtete, sie berichtete, und so wurde es Nacht und wurde es Tag, und der oberste Chef sah, „daß es gut sei“. Er hatte in seiner Jugend nicht über viele Gedanken zu gebieten, nun war er alt und müde, und hatte voll auf zu thun. Er censurirte Theater-Kritiken, verwandelte Tadel in Lob, wenn es den von ihm protegierten Schauspielerinnen und Sängerinnen der Hoftheater galt. Doch duldet er es im edlen aristokratischen Stolze nicht, daß man die Frauen und Fräulein vom Theater so nannte. Mit unglaublicher Geduld durchstrich er während der Jahre 1846 bis 1848, als wir statt Madame und Demoiselle Frau und Fräulein in den Theater-Kritiken zu schreiben begannen, diese Bezeichnung, und setzte, ohne es ein einzimal zu übersehen, immer eigenhändig Madame und Demoiselle dafür. Es möchte ihn denn doch geniert haben, diesfalls einen seiner ungnädigen Erlässe an den Redakteur zu richten, und er unterzog sich, da wir von der hochwichtigen, in das soziale Leben so tief eingreifenden Reform, durch die „excellente“ Correcrutor unbelohnt, nicht ableßen, der konsequenten Umwandlung der adeligen Prätention ins bürgerliche Bescheidene. Vielleicht wehte es ihm wie Hauch der neuen Zeit an, in welcher der dritte Stand dem

\* Aus der wiener „Presse“, in welcher Frankl eine Reihe höchst interessanter Bilder der vormärzlichen Zeit entrollt.

und verbrannt, die übrigen frei gelassen. Eine kürzlich, vom Truppen-Commandanten des Gargano angeordnete große Operation, von deren Erfolg man sich sehr viel versprach, führte zu keinem weiteren Resultat, als daß der Bande des Sambro 20 Pferde und 2 Mann abgenommen wurden. Wie gewöhnlich, waren die Königlichen durch die Bauern rechtzeitig von den Truppenbewegungen in Kenntniß gesetzt. — Die von den französischen Legitimisten durch den General Guttiérano den bourbonischen Comité's gemachten Anerbietungen sollen sehr glänzend sein, aber von der Bedingung abhängen, daß der König Franz selbst sich an die Spitze des Aufstands und der ihm zur Verfügung gestellten Macht stelle. Vielleicht wird man dahin übereinkommen, wenigstens dem Namen nach einem königlichen Prinzen die Leitung zu übertragen. — Mit Recht muß es den Neapolitanern sonderbar vorkommen, daß sie eine hohe Kriegssteuer zahlen müssen, und dennoch keinen Schutz gegen die Guerillas finden. (Allg. 3.)

**Neapel**, 12. März. Schon wieder hat eine Bombe die Bevölkerung Neapels auf die Beine gebracht. Am verflossenen Sonnabende, Abends gegen halb acht Uhr, platzte eine solche, diesesmal jedoch von etwas unschuldigerer Natur, nämlich aus Papier, mitten in der Toledo-Straße. Doch keinen Augenblick Verwirrung, sondern überall Lichter und Fahnen und Umzüge durch die Straßen mit dem Rufe: Viva l'Italia, morte ai Borbone! Wie ich bereits früher bemerkt habe, diese abgeschmackten Versuche dienen nur dazu, die Stimmung des Volkes für die nationale Sache zu gewinnen und die Bourbonen noch verhärteter, als sie es schon sind, zu machen. Nach einem hiesigen volksthümlichen Sprichworte sind solche Attentate „die letzten Fußtritte eines verendenden Esels“.

## Frankreich.

**Paris**, 17. März. In unsren diplomatischen und gouvernementalen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß wichtige Ereignisse in Preußen unvermeidlich seien, und aus allem zu schließen, was wir hören, ist man in den Tuilerien eben nicht sehr betrübt über die Wirren, denen Preußen und Deutschland entgegen zu gehen scheinen. Dagegen dürfte man es dort sehr bedauern, daß die innere Lage Frankreichs der Politik des Empire einen Hemmschuh anlegt. Es ist ihm nicht möglich, die Umstände, welche die deutschen Politiker — wir haben hier weder für die einen noch für die andern Partei zu ergreifen — dem gefährlichen Nachbar hübscher als je zurecht legen, so auszubeuften, wie es ohne Zweifel geschehen würde, wenn Napoleon III. sich frei und ungehindert bewegen könnte. In den Regierungskreisen heißt es, der Graf v. Bernstorff habe sich den Gesandtschaftsposten in Paris vorbehalten für den Fall, daß er sich veranlaßt sehe sollte, sein Portefeuille niederzulegen. Jedenfalls würde Hr. v. Bernstorff hier sehr willkommen sein, denn man betrachtet ihn als einen Gegner Österreichs, und hat es ihm hoch angerechnet, daß er die Anerkennung des Königreichs Italien in Vorschlag gebracht hatte. Wir theilten s. Z. mit, daß dieser Vorschlag an der Erklärung Russlands scheiterte, es werde sich unter keiner Bedingung zu dieser Anerkennung herbeilassen, und wir haben dem damals Gemeldeten nachträglich hinzuzufügen, daß der preußische Gesandte in Turin in einer von Sir J. Hudson inspirirten und von Lord Russell sehr lebhaft in Berlin empfohlenen Denkschrift die Vortheile und die Nothwendigkeit der Anerkennung Italiens darzuthun sich bemüht hatte. — Für den Fall, daß der Graf von Bernstorff nicht Gesandter werden sollte, scheint die Ernennung des Prinzen von Reuß eine beschlossene Sache zu sein.

**Paris**, 17. März. [Die Interpellation des Hrn. v. La-rochejacquelein] wegen der Rede Ratazzi's, wird am nächsten Donnerstag ihre Erledigung finden. Man ist gegenseitig übereingekommen, diese Angelegenheit so weit zurückzuverlegen, damit in der Zwischenzeit Erklärungen über dieses parlamentarische Ereignis in Turin zu erlangen seien. Herr v. La-rochejacquelein beabsichtigt, eine Abstimmung zu veranlassen, welche die Worte Ratazzi's demeantiren soll. — Im Senate wird nächstens eine Angelegenheit zur Verhandlung kommen, welche allem Anschein nach nicht zu Gunsten der Administration ausfallen dürfte. Sie betrifft die Concession von Mineralquellen in Eaux-Bonnes, welche Herrn Arsene Houssaye und einem Bureau-Chef im Ministerium des Finern ertheilt wurde. Der Gemeinderath dieses Badeorts hat gegen den darauf bezüglichen Erlaß des Präfeten des Departements der Nieder-Pyrenäen protestirt und wurde in Folge dieses Protestes aufgelöst. Die Einwohnerschaft hat nun eine Deputation hierher geschickt und eine Petition bei dem Senate eingereicht, für welche

ersten bald als gleichberechtigt erscheinen sollte. Wer weiß! Auf die Gefahr hin, daß es uns nicht geglaubt wird, sei es hier zum erstenmal mitgetheilt, daß der Polizeichef am 14. März 1848 — der Fürst Metternich hatte Abends zuvor abgedankt, der Aufruhr zog durch alle Straßen, die Kanoniere standen mit brennenden Lunten vor den Kanonen, die Presselfreiheit war verkündigt — die k. k. privilegierte Wiener Zeitung censurirte und eine Kritik über ein Concert milderte. Wie man will! Es ist dies vielleicht groß, erhaben, indem es an den Horaz'schen Vers erinnert:

„Impavidum ferient ruinae.“  
Wir besitzen den merkwürdigen Autographen dieser letzten Censur-  
that des unerschrockenen, gerechten Mannes, der antik ruhig in Erfüllung  
seiner Pflichten dasteht, wenn auch die Ruinen über ihm zusammen-  
brechen! Es ist eine Thatsache, daß man nach der Flucht des Grafen  
Sedlnizky auf seinem Pulte die Berichte der Polizei-Directoren in den  
Vorstädten, die ein pflichtgetreues Bild über die Bewegung im Februar  
und März enthielten — uneröffnet fand. Als die Conferenz am  
13. März in Permanenz war, sendete man vergebens mehrere Male um  
den Polizeiminister. Er war vom frühesten Morgen bis Abends  
10 Uhr nicht zu finden. Er hielt sich in seiner Wohnung verborgen.  
Wir werden bei anderen Anlässen noch Manches zur Charakteristik  
dieses Mannes beizutragen haben. Gewiß ist, daß die Märzerhebung  
in Wien keinen besseren Polizeichef finden konnte. „Gesegnet sei das  
Andenken des Främmen!“

Aber jenes Concert, das er noch censurirte, es war nicht ganz ohne Bedeutung für die Bewegung in Wien, wenigstens ein Symptom derselben, das ebenso unerwartet als heftig arstauchte. Wir können hier nicht entwickeln, warum und wie sehr die Stimmung gegen Russland sich aussprach. Sie bestand. Als man am 9. März im Musikvereinsaal im Concert spirituel eine Ouverture über das russische Volkslied von Theodor Barthold zu spielen begann, erhob sich ein, wie es schien, vorbereiteter Sturm; ein Zischen und Toben unterbrach die Musik, die nicht weitergeführt werden konnte. Man vernahm die Rufe: „Knutenmusik!“ — „Freches Programm!“ u. s. w. Das Publikum sah sich aufgerufen, die Niemanden der Saal

Publikum sah sich erschrocken an; Viele verließen den Saal.  
Das Gebäude der Sparkasse war in diesen Tagen von Menschenmassen umlagert, die ihre Einlagen zurückzufordern kamen, mehr Menschen in wenigen Tagen, als sonst in Monaten; so sehr war das Vertrauen gesunken. Die heftigsten Scenen ereigneten sich an der Börse, die in gesunkenen Coursen, in unwiderlegbaren Ziffern die allgemeine Anschauung und Furcht ausdrückte. Der Polizei-Director Muth mache, wie so oft diese Prügelknaben des untergegangenen Systems, die — Juden für das tiefgefoukene Vertrauen verantwortlich. Er wies viele aus und ließ andere arretiren, was die Gemüther natürlich bis zur Em-

Herr v. Larochejacquelein zum Berichterstatter ernannt ist. — Neben die Ernennung des Bischofs von Martinique sind Herrn v. Lavalet neue Instructionen zugegangen, die ihm vorschreiben, auf die Sache nochmals zurückzukommen. Die Investitur soll dessen ungeachtet von der römischen Curie abermals verweigert worden sein. Der heil. Vater hat auf telegraphischem Wege Herrn Keller wegen dessen Kammerrede seine Anerkennung bezeigen lassen. — Herr v. Persigny hat in einem Rundschreiben den Präfeten die Verbreitung des in Turin in französischer Sprache erscheinenden Journals „l'Italie“ anempfohlen. — Prinz Latour d'Auvergne wird von Berlin in Mission hierher kommen. — Herr Vitu vom „Constitutionnel“, der besonders thätig für die Conversion der 4½ p.Ct. Rente gewesen, ist gelegentlich der Feier des 16. März zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Aus Paris vom 15. März wird der „Frff. Post.“ geschrieben: „Es circulirt hier ein Gerücht, welches ich Ihnen unter allem Vorbehalte mittheile. Die Regierung, sagt man, hatte in Erfahrung gebracht, daß der Senator Graf Sécur d'Alguesseau in die orleanistische Angelegenheit des Herrn Ganesco verwickelt sei, und ordnete deshalb einen Polizeibeamten ab, um in der Wohnung des Grafen eine Haussuchung vorzunehmen; der Graf stellte diesem Vorhaben seine Unvermeidbarkeit als Senator entgegen und drohte, dies sein Recht mit Gewalt aufrecht zu erhalten. Da der Polizeiagent sich dennoch anschickte seinem Auftrage nachzukommen, ergriff der Senator eine Pistole, schoß und der Beamte fiel tott nieder. So lautet wenigstens das Gerücht.“

[Russisches Kriegsschiff.] In Toulon ist die russische Dampf-fregatte „Admiral-Général“ von Villafranca angekommen. Sie ist das längste Kriegsschiff, welches es giebt, denn sie misst vom Borden bis zum Hintersteven nicht weniger als 100 Meter. Sie ist in Amerika gebaut worden und war ursprünglich für 90 Feuerschlünde eingerichtet, doch hat man dieses Gewicht zu schwer gefunden, und führt sie augenblicklich nur 56 schwere Geschüze. Ihre Mannschaft ist 800 Köpfe stark.

## B e l g i e n.

**Brüssel**, 17. März. [Handelsvertrag. — Der König.]  
Wie ich vernehme, sind die diesseitigen Verhandlungen mit England im  
Betreff des neuen Handelsvertrages zum Abschluß gediehen, und steht  
man der Unterzeichnung dieses hochwichtigen Aktes für die nächsten  
Tage entgegen. — Ich muß wieder auf den Gesundheits-Zustand des  
Königs zurückkommen und neuerdings bestätigen, daß die Kräfte  
Sr. Majestät sehr schwinden. Er hat, wie angedeutet, selber daraus  
gedrungen, daß der Herzog von Brabant nach Madrid gehen und die  
Heiraths-Angelegenheiten des Grafen von Flandern mit der Tochter  
des Herzogs von Montpensier ins Reine bringen solle. Er wünscht  
die Heirath vor seinem Tode vollzogen zu sehen. Das Verhältnis  
Belgiens zu Frankreich wird durch diese Verbindung kein besseres wer-  
den, denn in Paris sieht man dieselbe natürlich sehr ungern. — Sei-  
nen Tagen ist Herr Marquis de Flers hier, der bekannte Rech-  
tungsrath, dem die französische Regierung den Prozeß gemacht hat,  
weil er für ausländische Blätter correspondirt. Herr de Flers wird  
ich hier ansiedeln und eine Correspondenz für Deutschland, England,  
Belgien, Holland und die Schweiz begründen. Wie er mir versichert,  
wird dieselbe unparteiisch und gemäßigt gehalten sein. Er denke nicht  
an Repressalien gegen die französische Regierung zu üben und die  
ihm angehörende Unbill zu röthen. Er wolle auf unterrichtete die

ym angethanen Unbill zu rächen. Er wolle gut unterrichtet, die Wahrheit meldende Berichte abfassen. Bei seinen Verbindungen hier und in Frankreich wird er das ins Auge gefaßte Programm leicht zu erfüllen im Stande sein. — Wie ich dem Schreiben eines französischen Diplomaten entnehme, schreibt man in Paris dem General Kalergis, dem Gesandten des Königs von Griechenland am Tuilerienhofe, Gedanken zu, welche den Eventualitäten eines Aufstandes nicht allzu eindlich wären. — Die telegraphisch gemeldete Proklamation Garibaldi's vorin dieser zu Beiträgen für die Ueberschwemmt Wiens auffordert, wird großes Aufsehen in Oesterreich erregen. Das ist eine gute Antwort auf die Drohung Perego's, der Garibaldi im Prater für Geliehen lassen wollte. (R. 3.)

## Spanien.

**Madrid.** [Zeitungsteuer.] Durch königl. Dekret, das vom 1. Januar 1863 an in Kraft tritt, ist die Gewerbesteuer, welche wissenschaftlich-literarische &c. Journale zu bezahlen haben, bedeutend erhöht worden. Dieselbe ist in Städten mit mehr als 4600 Ein-

wohnern: für Wochenblätter auf 250, für Zeitschriften, die alle 14 Tage erscheinen, auf 200 und für Monatschriften auf 150 Realen festgesetzt. In Städten mit geringerer Einwohnerzahl beträgt sie 200 resp. 150 und 100 Realen.

## Großbritannien.

**London**, 17. März. [Die türkische Finanzlage.] In ihrem City-Artikel schreibt die „Times“: „Die Bemerkungen Layards im Paridente und die von Seiten der Regierung ausgesprochenen Ansichten über die türkischen Finanzen haben einen starken Eindruck hervorgebracht. Die Aneuerung, daß es stets die wahre Politik Englands und Frankreichs sein müsse, die Türkei als mächtiges, wohlhabendes und unabhängiges Reich aufrecht zu erhalten, steht in Einklang mit der einmütigen Ansicht der hiesigen Handelswelt; allein selbst die hoffnungsvollsten Freunde der Türkei waren wohl schwerlich darauf gesetzt, das Wert der fiskalischen Wiedergeburt in dem Grade innerhalb des Bereiches der sofortigen Möglichkeit zu sehen, wie das aus den jetzt bekannt gewordenen Angaben über die neulich stattgehabte Untersuchung hervorgeht, die von den beiden Abgeordneten vorgenommen wurde, welche Lord Russell auf den Wunsch der türkischen Regierung nach Konstantinopel sandte. Diese Untersuchung hat nicht bloß ergeben, daß im Grunde nichts in der türkischen Finanzlage faul ist — ein Punkt, hinsichtlich dessen alle Personen, die wirklich etwas von den natürlichen Hilfsmitteln des Reiches und von der vergleichsweise unbedeutenden Höhe der türkischen Staatschuld wußten, schon vorher keinen Zweifel hegten — sondern auch, daß die augenblicklichen Verlegenheiten des Staates nicht so schlimm sind, daß nicht bei nur einigermaßen vernünftiger Verwaltung und gutem Willen das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben hergestellt werden könnte. Ein nach eingehender Beratung mit dem britischen Gesandten und den verschiedenen Consuln und Vice-Consuln in der Türkei ausgearbeiteter Plan ist in den Händen des Sultans und der türkischen Regierung, und es soll ein Finanzminister ernannt werden, welcher allein die Verwaltung der Finanzen übernimmt, und mit der Ausführung des Planes sofort beginnen kann. Das System der Finanzpächter, der Monopolbewilligungen, der jedem Minister eingeräumten Befugniß, Gelder für die Bedürfnisse seines eigenen besonderen Departements unter allen möglichen für den Augenblick anwendbaren Formen zu erheben, so daß alle Verwaltungszweige zu gleicher Zeit auf dem Geldmärkte mit einander konkurriren können, so wie die Vernachlässigung jedweder modernen Veranlagung der Zehntgebühren, welche in Folge der im Laufe der Zeiten eingetretenen Schwankungen der Volkszahl einige Bezirke sehr hart treffen, während sie andere fast ganz frei lassen, waren die Hauptquelle des Übelns, und sie sind ihrer Natur nach sämtlich so beschaffen, daß sie die schleunige Einführung von Reformen gestatten. — In dem Departement des Kircheneigenthums soll bereits eine große Neuordnung mit bedeutendem Gewinn für die Revenüen des Staates bewerkstelligt werden sein. Wenn man nun bedenkt, daß die ganze türkische Staatschuld bloß 14,000,000 Pf. Sterl. beträgt, daß sämtliche Zinsen jener Schulden und aller Verbindlichkeiten im Innern sich nur auf ungefähr ein Achtel der Revenüen belaufen, daß die Besteuerung so leicht ist, daß man sie nur auf ein Sechstel der unfrigen schätzt, daß die Türkei eines der fortgeschrittensten Länder in der Ausübung des freien Handels ist, worin sie zudem den mit Frankreich und England abgeschlossenen Verträgen gemäß jährlich weitere Fortschritte macht, und daß der gegenwärtige Sultan von seiner Thronbesteigung an den unwandelbaren Entschluß an den Tag gelegt hat, das Land aus dem Sumpfe herauszureißen, in den es zu versinken drohte, so ist es offenbar, daß die jetzt ausgedrückten Erwartungen, welche der ganze hiesige Handelsstand gern theilen wird, wohl mit Recht gehegt werden dürfen. Daß Herr Layard sie mit besonderer Zuversicht hegt, ist ein weiterer Beweis zu ihren Gunsten, da er als Präsident der ottomanischen Bank, welcher er angehörte, bis er ins Ministerium Lord Palmerstons trat, reichlich Gelegenheit hatte, sich über den Gegenstand zu unterrichten. Man glaubt, daß der Bericht der Commissare, wenn er erst einmal veröffentlicht ist, den Beweis liefern wird, daß die Sache nicht zu günstig dargestellt worden ist.“ Gerätschaftsweise meldet die „Times“, daß die Türkei eine Anleihe von ungefähr 8,000,000 Pf. aufzunehmen gedenke.

[Eisenbahnen zu Vertheidigungszwecken.] Lord Palmerston hat sich in den letzten Tagen vor einem Sonderausschuss des Parlaments, welcher über verschiedene neue Eisenbahnen zu berichten hat, dahin ausgesprochen, daß es von größter Wichtigkeit sei, die größeren Arsenale des Landes durch Eisenbahnen von gleicher Spurweite mit einander in Verbindung zu bringen. Desgleichen empfiehlt er zu Vertheidigungszwecken die Förderung einer directen Bahn zwischen Portsmouth, Bristol und anderen Häfen, wie er überhaupt eine Eisenbahn-Verbindung aller an der Südküste gelegenen Städte für wünschenswerth erachtet.

## Provinzial - Zeitung.

Breslau, 20. März. [Tagesbericht.]

△ Die Amts dauer für die drei hervorragendsten Stellen unserer städtischen Verwaltung läuft theils in diesem, theils im nächstfolgenden Jahre ab. Mit dem September dieses Jahres ist nämlich die Amts dauer, für welche die Herren Bürgermeister Dr. Bartsch und Syn.

glauben nicht, daß die Polizei jemals von ihrer Existenz erfährt — der „Freunde der Naturwissenschaften“, des Hilfsvereins, des Shakespeare-Clubs, des Sträflingvereins, der Akademie der Wissenschaften, des Männergesang-Vereins u. s. w.

Alle diese Gesellschaften und Vereine waren erst seit dem letzten Decennium unter Kämpfen mannigfacher Art ins Leben getreten. Die Regierung hatte sie nur widerwillig gestattet, und darum in jeder frischeren Regung gehemmt und polizeilich gequält. Der von ihr ausgehende Druck erzeugte aber erst recht dasjenige, was sie fürchtete, was sie verhindern wollte. Sie hatte nicht den Muth, was ihr mißliebig war, zu unterdrücken, und nicht mehr die moralische Kraft, Bedenkliches zu versagen. Sie regierte überhaupt nicht, sie verwaltete nur mehr, die Regierung folgte nur dem Gesez der Schwere. Die Impulse hatten längst aufgehört, und so mußte es kommen, daß die Maschine eines Tages völlig stille stand.

**London**, 13. März. Der Brütungsprozeß des Python-Weibchens im hiesigen zoologischen Garten ist noch nicht zu Ende, doch ist im häuslichen Leben des Schlangenpaares in den letzten Tagen eine kleine Veränderung eingetreten. Das Weibchen erlaubt nämlich dem Männchen, an dem Brüten Theil zu nehmen, was es ihm früher entschieden verwehrt hatte. Ferner trifft die Schlangenmutter Anstalt, sich zu häuten (wahrscheinlich, um ihre Jungen im Staat zu empfangen), und dann nimmt sie vielleicht wieder Nahrung zu sich, was sie nun schon 27 Wochen lang nicht gethan hat. Die fast vollkommen runden und ungefähr 3 Zoll im Durchmesser haltenden Eier wurden am 14. Januar gelegt, und es dürften ihrer an 100 vorhanden sein. Genau läßt sich dies nicht angeben, da das Weibchen sie nicht verläßt und den Wärter in gebührender Entfernung hält. Sie sind in Pyramidenform aufgestapelt und unter einander durch einen zähen, halbverhärteten Schleim verbunden, damit sie nicht über einander rollern. Um diese Eierpyramide herum liegt, die Mutter nun schon seit Wochen, den Kopf auf das oberste Ei gestützt. Die natürliche Brütezeit dieser Schlangen kennt man nicht. Sie leben in den dumpfigen Wäldern und Moränen des westlichen Africas, wo es noch keinen Reisenden gelüstet hat, ihre Sitten und Gewohnheiten zu studiren. Doch ist bis jetzt Folgendes ermittelt worden: Am 29. Januar früh hatte sich eines der Eier zufällig von der Pyramide losgemacht und war an das entgegengesetzte Ende des Käfigs gerollt, wo es vom Wärter eingestellt wurde. Mr. Bartbet, Vorsteher des zoologischen Gartens, machte vorsichtig einen Schnitt in die pergamentartige Hülle des Eies (es ist diese nämlich nicht, wie bei Vogeleiern, eine verhärtete Kalksubstanz), und fand darin schon eine lebendige Schlange, verhältnismäßig stark entwickelt, mit dem Dotter durch einen Strang zusammenhängend und sich ziemlich lebhaft im Albumen bewegend. In einem Hühnerei würde sich am dritten oder vierten Tage die Vitalität erst durch Bildung einiger Blutgefäße und noch anderer kleiner Veränderungen zu entwickeln beginnen; am 7. Tage würde man die Augen nebst anderen Organen unterscheiden können, und am 21. Tage wäre die Entwicklung des Embryos vollendet. Dieses Python-Ei scheint somit zu seiner Entwicklung viel länger zu brauchen, wahrscheinlich 7—8 Wochen. Die Eier waren, als sie gelegt wurden, weiß, seitdem sind sie gelbschwarz, pergamentartig geworden.

dikus Anders gewählt worden sind, und am 24. September 1863 die des Herrn Ober-Bürgermeisters Dr. Elwanger beendet, welcher letztere am genannten Tage des Jahres 1851 feierlich installirt wurde. In Bezug auf Erstere sind die Voranstalten zur Wahl bereits eingeleitet.

—bb— Das Lectioverzeichniß der hiesigen Universität für das Sommer-Semester 1862 ist erschienen. Darnach werden 104 öffentliche und 112 Privatvorlesungen stattfinden, und kommen davon auf die ev. theolog. Fakultät 10 publ., 16 priv., auf die lath. theolog. 8 publ., 7 priv., auf die jurist. 14 publ., 15 priv., auf die medic. 24 publ., 25 priv., auf die philosophische 38 publ. und 33 priv. — Werden hierzu noch die Vorlesungen der Lectoren (13 publ. und 7 priv.) und die über Musik (3 publ. und 1 priv.) hinzugezogen, so ergibt sich eine Summe von 120 publ. und 120 priv. — Dem Index lectionum ist eine commentatio de Coephororum canticis quinto von Prof. Dr. Nößbach vorausgeschaut.

§ Sitzung der Stadtverordneten; Vorsitzender: Hr. Justizrat Hübler. Die wichtigste unter den heut verhandelten Angelegenheiten war unstrittig die, der Errichtung von Gemeinde-Kirchenräthen. Die Frage ist bekanntlich schon mehrfach in dem Stadtverordneten-Collegium verhandelt worden und lag zuletzt zur endgültigen Entscheidung dem Ministerium vor. Die städtischen Behörden haben nämlich in einer Petition vom 11. Juni vorigen Jahres das Ministerium ersucht, von höchster Stelle eine Deklaration zu ertheilen, dahin gehend, daß durch die Errichtung von Gemeinde-Kirchenräthen die Rechte des Patrons (d. h. der Stadt Breslau) und des städtischen Consistoriums in keiner Hinsicht geschmälert werden sollten. Das Cultus-Ministerium ist aber hierauf nicht eingegangen, sondern hat die Errichtung einer solchen allerhöchsten Deklaration verwieget und weiset im Gegenheil die städtischen Behörden an, mit der, einstweilen sicht gewesen, Wahl von Gemeinde-Kirchenräthen vorzugehen. Der Magistrat erachtet die Sache hiermit für erledigt und dem trat auch vorläufig die Versammlung um so eher bei, als der Minister ausdrücklich hervorgehoben hatte, daß schon durch die letzte königl. hierauf Bezug habende Kabinettsordre es festgestellt sei: daß die ortsüblichen Rechte des städtischen Patronats und Consistoriums durch die Herstellung des genannten katholischen Instituts nicht beeinträchtigt werden sollen. Der Herr Vorsitzende, Justizrat Hübler, erwähnt über in seinem lichtvollen sehr gediegenen Vortrage auch eines im Juni 1860 allerhöchst bestätigten Reglements, welches die Rechte und Besitznisse des städtischen Consistoriums feststellt. Da dies Reglement ohne Mitwirkung der Stadtverordneten entworfen und festgestellt ist, und auch in seiner Ausführung mit den Rechten des Collegiums in Conflict zu gerathen droht, so wurde beschlossen, die Kirchencommission (die sich beliebig verstärken kann) zu beauftragen: festzustellen, inwiefern sich dieses Reglement auf altes Herkommen und verbrieft Rechte stütze, und nach welchen Richtungen und in welchen Punkten es die Rechte des Collegiums der Stadtverordneten tangire.

Nach einem Revisionsberichte, betreffend die Verwaltung der städtischen Feuer-Societät pro 1861, hatte dieselbe eine Einnahme von 49,000 und eine Ausgabe von 27,000 Thlr. circa und demgemäß einen Bestand von gegen 22,000 Thlr. gehabt. Der Reservefonds hatte eine Einnahme von 61,000 Thlr. und Ausgabe 49,000 Thlr., also Bestand circa 12,000 Thlr.

Dem Frauen-Verein ist eine Unterstützung von 100 Thlrn. bewilligt worden.

— [Militärisches.] Gestern Vormittag hat das hier garnisonirende Schlesische Train-Bataillon einen Uebungsmarsch gemacht und ist um 8½ Uhr von hier aus dem Bürgerwerder, mit dem Bataillons-Commandeur Oberstleutnant v. Contard an der Spitze, abgerückt. Es wandte sich die Rosenhauer-Chaussee entlang bis nach Lichtenhal und traf um 12 Uhr Mittags wieder hier ein. Die lange Wagenreihe gewahrte einen imponanten Anblick. Die Mannschaften schienen trotz ihrer erst halbjährigen Dienstzeit gut geschult zu sein. — Am Dinstag Früh erfolgte die Besichtigung der zum Trainbataillon commandirten Unteroffizieren durch den vorerwähnten Commandeur. Es wurde über die Eintheilung des Trainbataillons, über das Verhalten auf dem Marsche bei Kriegszeiten und schließlich über den Zweck der Fahrzeuge beim Train instruiert. Die Besichtigung im Fahren findet heute statt.

— In gut unterrichteten Kreisen wird als Nachfolger des zum Minister des Innern ernannten Polizeipräsidenten v. Jagow der bisherige Landrat Frhr. v. Ende bezeichnet.

\* Die „constit. Ressource im Weißgarten“ veranstaltete gestern eine Vorfeier des königl. Geburtstages. Der stattliche Saal war reichlich mit Fahnen und patriotischen Emblemen decorirt; vor einer prachtvollen Draperie prangte die Büste Sr. Majestät. Ein gut gewähltes Programm wurde von der Springerischen Kapelle, unter Leitung des Hrn. Mußtadirektor Schön und unter Mitwirkung ausgezeichnetner Kräfte, brav executirt. Allgemeinen Beifall fanden die Liedervorträge der Fr. Tiez und Werner wie das Violinspiel des jugendlichen Virtuosen Hrn. Buckwitz, welcher mit der höfischen Freischuß-Fantasia stürmischen Applaus hervorrief. Ein von Hrn. A. L. Pedell gedichtete Tafelrede wurde im Chor angestimmt. — Der Mittelpunkt der Feier wurde von der frei gehaltenen Rede des Hrn. Cons.-Rathes Böhmer gebildet, deren Grundgedanke folgender war: Ein echter Preuse sei nur derjenige, der dem Wahlspruch des preußischen Staates: „Ginem Jeden das Seine!“ in staatlichen Dingen Rechnung trage, mithin Sr. Majestät dem Könige ehrfürchtigsten Geboriam leiste, dem heutigen Vaterlande aber innige Liebe beweise. Ein Hoch auf des Königs Majestät bildete den Schlusspunkt der mit vielem Beifall ausgenommenen Rede.

=bb= Der Wasserstand der Oder ist seit dem 18. März um 1 Fuß gefallen. Die Schiffsfahrt ist etwas flau. Von Brieg und Oppeln sind die Kahn abgeschwommen, in Kosel sollen jedoch noch 5 schwer beladene Schiffe liegen, die vermöge des niederen Wasserstandes nicht fortkommen können. — Da sich in der jüngsten Nächte Frost nicht gezeigt, Regenwetter in Aussicht steht und im Gebirge noch Schnee lagert, so würde sich doch noch günstigeres Fahrwasser für die Schiffahrt in nächster Zeit erwarten lassen. — Das an der pöbelwirke Eisenbahnbrücke verunglückte Schiff ist herausgewunden, ohne daß dabei ein Unfall passierte. Da dasselbe eine Querlage an den beiden Pfählen hatte, ist die dadurch behinderte Schiffahrt stromabwärts wieder frei. Zwei Drittel des herausgeförderten Weizens sollen bereits verkauft sein. Der Oberpegel zeigte am 18. März 6 Uhr Morgens 17 Fuß 4 Zoll, 6 Uhr Abends 17 Fuß 1 Zoll, den 19. 6 Uhr Morgens 16 Fuß 11 Zoll, 12 Uhr Mittags 16 Fuß 11 Zoll, 6 Uhr Abends 16 Fuß 10 Zoll, den 20. 6 Uhr Morgens 16 Fuß 10 Zoll, Mittags 12 Uhr 16 Fuß; der Unterpegel gestern Abend 6 Uhr 3 Fuß 9 Zoll, heut Morgen 6 Uhr 3 Fuß 8 Zoll, heut Mittag 12 Uhr 3 Fuß 8 Zoll.

Gestern Früh ereignete sich in dem benachbarten Pirscham ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Ein dort wohnhafter Arbeiter batte mit seiner Frau zeitig seine Bebauung verlassen, um auf die Arbeit zu gehen und ein etwa vierjähriges Kind, ein blühendes, gesundes Mädchen, schlafend in der Wiege zurückgelassen. Im Ofen soll sich nun Feuer befunden haben. Wahrscheinlich ist aber die Klappe geschlossen gewesen oder es hat sich auf irgend eine andere Weise Rauch entwidelt, kurz, das arme Kind ist erstickt. Als die Nachbaren den brandigen und penetranten Geruch merkten, brachen sie die verschlossene Wohnung auf und drangen in die Stube. Sie fanden das Kind tot, und konnte es auch trotz aller angewandten Wiederbelebungsversuche nicht mehr zum Leben gebracht werden. — Gestern in der Mittagsstunde erbat sich ein schon bekränzter, anscheinend sehr trauriger Mann, Aufnahme in das Hospital der Barmherzigen Brüder. Sie wurde ihm gewährt. Als inde die Aufnahme seiner Personalien stattfand, senkte er plötzlich den Kopf nieder und war tot.

\* [Zur Jagd.] Am 19. März, als am Tage „Joseph“, wurden auf dem Geheimen Kommerzienrat von Löbbecke gehörigen Forstrevier Gwoßdian die zwei ersten Schnepfen geschossen.

— [Vierzigst.] Am gestrigen Tage (18. d. M.) fand beim hiesigen königlichen städtischen Gymnasio die Abiturientenprüfung unter Vorz. des königlichen Commissarius des Herrn Schulrat Dr. Scheibert aus Breslau statt. Von den 10 zum mündlichen Examen zugelassenen Schülern des Gymnasiums wurden 8 als reif zum Abgang nach einer Universität

erachtet. Einem der letzteren ward die mündliche Prüfung, wegen seiner Fähigkeiten erlassen. — Seit einigen Tagen werden ein paar junge Männer im Alter von 15—16 Jahren hier vermisst, die sich in dem Schwarzwasserbach oder im Rinnstander das Leben genommen haben sollen. Beide sind Montag Früh um 4 Uhr noch auf einer Bank zusammenhangend bemerkt worden. Auch soll man bereits die Crinoline der einen dieser Unglüdlichen gefunden haben.

E. Hirschberg, 19. März. [Wahlangelegenheit.] Im Gasthofe zu den drei Bergen hatte heute Nachmittag der „hohe Adel“ unsers Kreises, wie man sagt, unter Beihilfe des Landrats-Berwefers v. Röder, der ironistisch den beurlaubten Herrn v. Grävenitz vertritt, eine Versammlung Conservativer veranlaßt, um eine Wahlverein zu gründen. Derselbe wird aus zwei Abtheilungen bestehen und die Urwähler des hirschberg-schönauer Wahlkreises möglichst in seinem Interesse zu bearbeiten suchen. Von liberaler Seite sind bis dato noch keine Schritte in dieser Angelegenheit geschehen.

SS Schweidnitz, 19. März. [Bauten. — Gasbeleuchtung.] Die Aufsicht und Leitung der Bauten, welche die Stadtcommune auszuführen hat, war bis jetzt einem der besoldeten Stadträthe übertragen gewesen, dessen Arbeitskraft zugleich für andere Zweige der städtischen Verwaltung in Anspruch genommen ist. Im Interesse der Commune haben vor Kurzem die beiden städtischen Corporations über die Anstellung eines eignen Baumeisters geheimt. Dieselbe ist vor einigen Wochen erfolgt. — Unter den Bauten, welche der Commune zunächst obliegen dürften, stehen in erster Reihe zwei Schulhäuser. Der Neubau des Hauses, welches bestimmt sein soll, die katholische Volksschule aufzunehmen, ist bereits seit längerer Zeit von der Stadtcommune, die sich dazu erstmals erläutert hat, in Aussicht genommen worden; bis jetzt ist zwischen den Behörden, welche hierin entscheidende Stimme haben, eine Einigung über den dazu geeigneten Platz noch nicht erfolgt. Mit der Wahl des Ortes, welchen die Stadtcommune zunächst in Vorschlag gebracht hatte, ist die königl. Regierung nicht einverstanden gewesen. Ferner wird der Bau eines zweiten evangelischen Stadtschulhauses späterhin kaum abzuweisen sein. Die drei unteren Klassen sind bisher in Häusern der Stadt eingemietet gewesen, eine Einrichtung, die manche Schattenseite hat; außerdem stellt sich die Trennung der zum Theil überschulften 4 Mädchenklassen als ein dringendes Bedürfnis immer mehr heraus. — Eine andere Frage, die in den letzten Wochen vielfach vertreten worden ist und nun bald zur definitiven Entscheidung kommen wird, ist die Einführung der Gasbeleuchtung für die Stadt und die Vorstädte. In den Kreisen, deren Meinung hierbei maßgebend ist, hat die Ansicht, welche die bisherige Beleuchtung durch Öl-Lampen läßt wissen will, die Majorität. Als Baupläne für die Etablierung der Gasanstalt hat man mehrere Orte in der Breslauer-Vorstadt in Aussicht genommen. Mit den Anlagen wird erst vorgegangen werden können, wenn die Frage über das künftige Schicksal der Einrichtung Schweidnitz höchstens Orts entschieden sein wird. Man hofft, daß diese Entscheidung noch in der ersten Hälfte dieses Jahres erfolgen werde.

H.-I. Nimpfersch, 19. März. [Der Kreis Nimpfersch] hat, incl. der Stadt, 29,561 Einwohner, 14,102 männl. und 15,459 weiblichen Geschlechts; 23,698 Evangelische, 5,851 Katholiken und 12 Juden. Taubstumme sind 6 männl., 5 weibl. Personen; blind 10 männl. und 10 weibl. — Dessenhalb Gebäude sind 137, Privatgebäude 74/4. — Es zählt der Kreis an Werden 3296, an Hindrich 11,733, Schafwich 72,676, und zwar 34,166 ganz, 31,654 halb- und 6656 unveredelte Schafe; Schweine 2858, Ziegen 397 und Esel 6 Stück. — Die Landwirthschaft betreiben als Hauptgewerbe 1614 Eigentümner und 12 Bächter mit 5969 Angehörigen; als Nebengewerbe 320 Eigentümner und 49 Bächter, mit 1513 Angehörigen. Gesindepersonal 1815 Knechte, 1383 Mägde; Tagelöhner 1571 männl., 2019 weibl.; Handarbeiter, mit Ausschluß der bei der Landwirthschaft beschäftigten, 474 männl., 383 weibl. Ganz von Almosen leben 92 männl. und 298 weibl. Geschlechts; teilweise leben davon 111 männl. und 237 weibl. Personen. — Biegleiten sind 7, mit 43 männl. und 47 weibl. Arbeitern; 2 Süßwarenfabrikanten mit 3 männl. und 32 weibl. Arbeitern; 5 Sägemühlen, 56 Wasch- und 29 Windmühlen, ferner durch Thierkraft 7 und 1 durch Damps betriebene Mühle; 1 Rübenzucker-Fabrik mit 76 männl. und 93 weibl. Arbeitern; 15 Bierbrauereien u. 14 Brannweinbrennereien. — Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, sind 108 mit 20 Gehilfen; Häusler sind 46, Agenten 11, Gaßhöfe 72, Schankwirtschaften 62, Buchdruckereien 1. — Handwerker sind: 15 Bäder, 2 Conditoreien, 39 Fleischer, 15 Kunstgärtner, 6 Barbiers, 3 Barber, 2 Seifenfieder, und Lichtjäger, 4 Töpfer, 1 Glaser, 3 Maurermeister mit 169 Leuten, 1 Zimmermaler, 2 Zimmermeister mit 78 Leuten, 1 Brunnenmacher, 1 Schieferdecker, 2 Steinplastermeister, 1 Schornsteinfegermeister, 2 Mühlenbauer, 31 Stellmacher, 1 Wagenbauer, 100 Grob- und Hufschmiede, 15 Schlosser, 2 Draht-Siebmacher, 1 Kupferschmied, 2 Klempner, 1 Goldarbeiter, 3 Uhrmacher, 1 Wattemacher, 5 Seiler, 1 Färber, 195 Schuhmacher, 2 Handschuhmacher, 6 Kürschner, 29 Sattler, 116 Schneider, 9 Puzzmacherinnen, 1 Hutmacher, 71 Tischler, 31 Böttcher, 12 Korwaarenmacher, 2 Drechsler, 1 Bürstenbinder, 3 Buchbinden und 1 Musikkasten.

Brieg, 19. März. [Wahl. — Concert. — Nationalverein.] Schon um der so zahlreichen Bewerbungen willen möchte es zur öffentlichen Mittheilung sich eignen, daß die gestern vollzogene Wahl zu der neugegründeten Stelle eines vierten besoldeten Magistrats-Mitgliedes, welcher das Decernat der Polizei-Verwaltung führen soll, auf den Appellationsgerichts-Ricardarius Herrn Nitschke zu Glogau gefallen ist. Es entschied sich für den Genannten eine Mehrheit von etwa zwei Dritttheilen der Stadtverordneten-Versammlung erst im dritten Wahlgange. — Bezüglich des am 11. d. Mts. hier von Fräulein Bianca Santer aus Breslau veranstalteten Concerts muß gewiß dem beigeistimmt werden, was unser „Wochenblatt“ über die liebenstürdige junge Sängerin gebracht hat. — Am Abend des 17. d. Mts. war hier eine ungewöhnlich stark von biegsigen und biegbarten Mitgliedern wie von eingeführten Gästen besuchte Nationalvereins-Veranstaltung. Die Lage, in welche das Vaterland durch die Auflösung seiner Volksvertretung verkehrt worden, führte jene größere Zahl freier und deutschgebliebener Patrioten zusammen und bewegte ihre Seele und Herz zum lebendigen Austausch der Meinungen. Diese lauteten ohne Unterschied, daß auch das Volk standhaft festzuhalten habe an dem verfaßungsmäßigen Recht, durch die nächsten Wahlen seine Auffassung vom Wohle des Landes zum Ausdruck zu bringen, und daß es geboten sei, die Wiederaufruhr derjenigen Abgeordneten in Aussicht zu nehmen, welche in der Abstimmung für den Hagen'schen Antrag die ungeärmte Verwirklichung eines unendlich wichtigen verfaßungsmäßigen Rechtes der Landesvertretung verlangt hätten. An den Straftheiden finden sich übrigens schon die Aufforderungen und Bekanntmachungen der Ortsbehörde bezüglich der neuen Urwähler-Listen, und da diese natürlich auf höhere Verordnung hin erfolgt ist, so möchten wohl die Beschränkungen unter all den Düslernden am düstersten in die Zukunft schauenden sich nicht verwirrlichen, welche meinen, nun werde auch noch das bestehende, aus der Mantuafel'schen Zeit herrißende Wahlrecht anstatt erweitert und erleichtert, noch mehr beschränkt und erschwert werden.

Königshütte, 19. März (\*). [Grube. — Hütte. — Theater.] Die mit der Königshütte in engster Beziehung stehende Königsgroße hat in der letzten Zeit den Betrieb außerordentlich ausgedehnt. Die Ausbeute an Steinkohlen im verlorenen Jahre belief sich auf die noch von keinem Grubencomplexe erreichte Höhe von zwei Millionen und 150 Tonnen. Hauptabnehmer ist natürlich die Königshütte; doch erfolgt auch ein bedeutender Verkauf nach den benachbarten Provinzen, und nachdem die Eisenbahnverwaltungen den so vielfach laut gewordenen Beschwerden gegen den Mangel an Waggons abgeführt haben, versorgt die Königsgroße auch Brandenburg, Pommern und Posen mit Kohle. Gegenwärtig vermag man allein die Förderung auf dem an der Zweibahn Königshütte-Schwientochlowitz gelegenen Bahnhofslände in 10 Stunden auf 3000 Tonnen zu bringen. Die Liebbohrung, zum Zweck der Unterforschung des öberschlesischen Steinkohlengebirges, nimmt einen erfreulichen Fortgang, und hat bis jetzt eine Tiefe von ca. 1800 Fuß erreicht. — Die Königshütte selbst ist im vollen Betriebe und trotz der Großartigkeit und der Verbesserungen der Einrichtung, vermag dieselbe kaum die ausgegebenen Bestellungen zu effectuiren. Die im besten Betriebe befindlichen 5 Höhöfen, von denen jeder mindestens wöchentlich 1150 Ctr. Roheisen liefert, schaffen kaum das nötige Material für die Walzwerke. — So ist bei den beiden großen Anlagen — Grube und Hütte — Arbeit und Verdienst geteilt.

Durch die dramatischen und musikalischen Aufführungen des hiesigen Gesangvereins hat auch das gesellige Leben einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die von geschickter Hand eingerichtete Bühne kann sowohl in der Schönheit der Decorationen, als in der Schnelligkeit, mit welcher durch praktische und leicht zu handhabende Einrichtungen die Scenerien gewechselt werden, vielen kleinen stehenden Bühnen als Muster dienen. Am musikalischen und dramatischen Kräften fehlt es durchaus nicht, und so hat man es wagen dürfen neben kleineren Stücken, als „Die geläufigen Bäder“, „Der grade Weg ist der beste“, auch größere Lustspiele, wie „Der versiegelte Bürger-Gesang“ und „Richard's Wanderleben“ zur Aufführung zu bringen. Bei sämtlichen drei Vorstellungen war der große Wandel'sche Saal überfüllt, und das steigende Interesse, welches die Nachbarorte an den Vorstellungen nehmen, ist das beste Zeugnis für die gute Einrichtung der Bühne und für die Belebung der Rollen. So ist das Theater ein Brennpunkt für die hiergelegte Gesellschaft geworden und für ihre Bereitwilligkeit zur Übertreibung von Rollen verdienst die Damen ein besonderes Lob. — Für sehr preiswürdige Weine, gutes Bier und billige Speisen hat der Besitzer des Locales stets zur größten Zufriedenheit seiner Gäste Sorge getragen.

[Notizen aus der Provinz.] \* Görlich. Am 14. d. Mts. wurde dem bisherigen Abgeordneten Herrn Dr. Paur von der Riedertafel ein Ständchen gebracht. Derselbe wird Donnerstag, den 27. d. Mts., seinen Wähler Bericht über seine Wirksamkeit abstellen.

+ Löwenberg. Nächsten Sonntag wird ein großes festliches Concert stattfinden. — Das Programm für das Concert der fürlischen Hofkapelle am 20. d. M. lautet: Fest-Ouverture (F. C. H. H.) von Felix Dräseke. — Ouverture zu den Abendsergen von Cherubini. — Ronet für Geige, Bratsche, Cello, Kontrabass, Flöte, Hobo, Klarinette, Basson und Horn, vorgetragen von den Herren M. Seifriz, Hübschmann, Oswald, Ohde, Rothgeb, Rägerhuber, Jakob, Blumenstetter und Klop. Concert (G-dur) Nr. 4 für Klavier und Orchester von Beethoven. Ballade (A-dur) von Chopin für Klavier — Herr Hans von Bronhart.

[Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.] □ Posen, 19. März. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß in der vergangenen Nacht der Telegraphendraht zu Trzemeszno von rücker Hand auf einer Strecke von 6—700 Schritten zerstört worden ist. Man ist den Thätern auf der Spur.

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\*\* Breslau, 20. März. [Zucker-Bericht.] Wenn wir auch die Umsätze nicht bedeutend nennen können, welche seit den letzten Wochen stattgefunden haben, da es hier ja auch an Angeboten gesehlt, so haben sich dagegen die Preise aller Gattungen auf ihrem früheren Standpunkte vollständig behauptet. Melisse in guten mittleren Gattungen mußten im Gegenheil besser bezahlt werden, da dieselben fortduernd stehen blieben. — Die Lage unseres Marktes deutet ohne Zweifel auf eine spätere Besserung der Preise hin, und dürfte der gegenwärtige Zeitpunkt wahrscheinlich zu Einkäufen der günstigste sein. — Unsere Notizen sind heute für Raffinate 17—17½ Thlr., Melisse 15½—16½ Thlr., weißen Farin 14½—15½ Thlr., gelben 11½—13½ Thlr., brauen 10½—11½ Thlr. pr. Etcr. — Von Rohzucker wurden in den letzten Tagen auf's Neue 2000 Etcr. nach Österreich verkauft.

### Gewinn-Berechnung der königl. Hauptbank zu Berlin.

Der gesamte Brutto-Gewinn des Jahres 1861 hat betragen ..... 2,512,863 6 6

Davon sind abzurechnen:

Berwaltungskosten: ..... 439,585 29 6
die schuldig gewordenen Depositenzinsen: ..... 603,099 16 6
für Banknoten-Aufbereitung: ..... 13,222 9 —
Ausfall an dem Hause in Danzig ..... 5,300 —

und bleibt also Gewinn 1,451,655 11 6

Davon sind bereits gezahlt resp. noch zu zahnen und daher abzusehen:

A. An die Bantaneils-Eigner: für 15,000,000 Thlr. Bantaneilsche à 4½

# Beilage zu Nr. 125 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 21. März 1862.

(Fortsetzung.)

Thlr., seine 12½—12½ Thlr., höchste 13½—13½ Thlr. — Kleesaat, weise, matt, ordinäre 10—12 Thlr., mittel 13—15 Thlr., seine 17—18 Thlr., höchste 19—19½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) fest bei unveränderten Preisen; pr. März 45% Thlr. Gld., 45% Thlr. Br., März-April und April-Mai 45% Thlr. Gld., Mai-Juni 45½ Thlr. Gld. und Br.

Hafer pr. April-Mai 21 Thlr. Gld.

Kübbel ohne wesentliche Aenderung; loco 12½ Thlr. Br., pr. März 12½ Thlr. bezahlt, März-April und April-Mai 12½ Thlr. Br., September-Oktober 12½ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus unverändert; loco 16 Thlr. Gld., pr. März und März-April 16% Thlr. bezahlt, April-Mai 16% Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 16% Thlr. Br., Juni-Juli 16% Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 17½ Thlr. Br.

Zink unverändert fest.

## Die Börsen-Commission.

**Wasserstand.**

Breslau, 20. März. Oberpegel: 16 J. 10 S. Unterpegel: 3 J. 7 S.

Preise der vier Haupt-Getreidearten und der Kartoffeln im Monat Februar 1862 nach einem monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln angegeben.

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1. Breslau .....	83½	58	37½	25	18
2. Grünberg .....	85½	55½	48½	29½	15
3. Glogau .....	80½	56½	41½	26½	13
4. Liegnitz .....	81	58	38½	23	16
5. Görlitz .....	89½	59½	44½	24½	20
6. Hirschberg .....	95½	66½	41	23	20
7. Schweidnitz .....	78%	58½	35	22½	20
8. Frankenstein .....	81%	62%	34½	22	18
9. Görlitz .....	79%	61½	35½	22½	14
10. Neisse .....	86%	65	37½	25	17
11. Oppeln .....	83½	54½	39½	21½	20
12. Leobschütz .....	81%	55%	38½	21½	15%
13. Ratibor .....	81½	52½	37½	21	17½
Durchschnitts-Preise					
der 13 preußischen Städte	88%	53½	38½	25½	21½
8 polnischen Städte ..	83½	54½	41½	26	14½
5 brandenburg. Städte ..	90%	58½	42½	29½	21½
5 pommerischen Städte ..	97%	64½	44½	31½	27½
13 schlesischen Städte ..	83%	58½	39½	23½	17½
8 sächsischen Städte ..	90%	68½	47½	28½	26½
12 westfäl. Städte ..	104%	79½	57½	34½	46%
15 rheinischen Städte ..	104%	79½	57½	33½	37½

## Vorträge und Vereine.

**M. Breslau, 19. März. [Schlesischer Central-Gärtner-Verein.]** Sitzung vom 19. d. M. Nach Verlehung des Protokolls der vorigen Sitzung stellt Mitglied Windberlich den Antrag, die Sitzungsberichte der beiden großen Zeitungen zu sammeln. Hierauf fährt der Vorsitzende in der Spezifizierung der 2ten Serie von 10 Birnensorten fort, deren Cultur den Büchtern in den Stand setzt, durch 10 Monate frisches und vorzügliches Tafelobst zu liefern. Es sind das folgende Sorten: 1) Eargne, Reife im Juli; Frucht mittelgross länglich; Haut grün mit Rosslücken; in der Reife grünlichblau; Stiel lang, dünn, gebogen, Kelch offen, unregelmäßig, eingefletscht; Fleisch fein, schmelzend, saftreich, säuerlich, am Kernhaus manchmal steinig; Baum kräftig, fruchtbar; Blätter breit, schön grün, Cultur nicht auf Quite. 2) Beurre Goubaul, Reife Ende August-Sept.; Frucht mittelgross; Haut fettig, glatt, hellgrün, rotpunktiert; Stiel lang, dünn, an den Enden dicker, in die Frucht vertieft eingefletscht; Kelch gross, offen, sternförmig; Fleisch weiß, butterhaft, fein, saftig und aromatisch; um das Kernhaus Steinchen; vor volliger Reife zu pflücken; Baum kräftig, fruchtbar; Cultur nur auf Wildlingen. 3) Bonne d'Ézée, Reife September; Frucht gross, länglich, bauchig, an den Enden abgeschrumpft; Haut rauh, dic, hellgrün, rostfleckig nach dem Kelche zu; Stiel mittellang, holzig, an den Anzapfpunkten etwas dicker; Kelch in 5 Abtheilungen mäßig vertieft; Fleisch fein, schmelzend, zuckerig, saftüberflüssig, gemürig; Baum kräftig; Blätter sehr gross, grün; Cultur für jede Form, auch auf Quite; im Standort nicht difficil. 4) Seigneur, Reife September und Oktober; Frucht mittelgross, Bergamotform; Haut grün, rostfleckig, bei Reife hochgelb; Stiel dick, kurz, braun, gebogen; Kelch offen, wollig, vertieft; Fleisch gelblich, fein, schmelzend, saftüberreich, von deliciösem Parfüm; Stiel mittellang, holzig, fein gezähnt; Wildlingscultur. 5) Colmar d'Aremberg, Oktober und November; Kartoffelform, sehr gross, nach dem Stiel zu rippig; Haut fein, fett, glatt, gelbgrün mit braunen Flecken; Stiel mitteldick, mittellang, saftlich, vertieft; Kelch klein, offen, zart, sehr vertieft; Fleisch halbfein, halbschmelzend, saftüberreich, aromatisch, weinfäuliger; Baum wenig kräftig, sehr fruchtbar; Holz dic, kurz; Blatt dic, fein gezähnt; dunkelgrün; nur auf Wildling. 6) von Mons de Leon Leclerc, November; Frucht gross, länglich, an der Basis gerippt; Haut rauh, stark rostpunktiert; Stiel lang, gebogen, überwulstet; Kelch breit, sternförmig, steif; Fleisch fein, schmelzend, saftig, zuckerig, aromatisch; Baum nicht kräftig; Blätter breit, etwas gezähnt, nur auf Hochstamm. 7) Triomphe de Jodoigne, Nov. und Dez.; sehr gross, Haut glänzend, hellgrün, nach dem Kelche zu braunschädig, reif citronengelb; Stiel kurz, gerade, braun, vertieft; Fleisch breit, offen, zwischen Rippen eingefletscht. Fleisch weiß, butterhaft, sehr schmelzend, übersättig, parfümiert; nicht zu reif zu pflücken; Baum kräftig, fruchtbar; Blätter breit, dic, schön grün; besser auf Quite; Standort frei und trocken. 8) Bonne de Malines, Dez. und Jan.; klein, dunkelgrün, stark gesetzelt; Stiel lang, dünn, in der Mitte schwächer; Kelch klein, zart, sanft vertieft; Fleisch weiß, fein schmelzend, nicht zu saftig, aber aromatisch, dauerbar; Baum mittelgross, fruchtbar, Holz hart, Blätter dic, an der Spitze fein gezähnt; Quite und Hochstamm. 9) Do yenne d'Arencon, Jan. und Febr.; mittelgross, länglich, in der Mitte angeschwollen; Haut hellgrün, rostig; Stiel sehr dic, kurz, holzig, braun, in enger Vertiefung; Kelch offen oder geschlossen, grau, wollig in breiter Vertiefung; Fleisch weißgelb, fein, schmelzend, saftüberreich, säuerlich, dauernd; Baum kräftig, fruchtbar; Blätter länglich, fein gezähnt, blafkrautig; Quite und Wildling, jede Form. 10) Bergamotte Fortuné, bis Mai, selbig Juni, mittelgross, unregelmäßig; Schale rauh, dunkelgrün, rostig bis zur Schwarze; Stiel dic, braun, tief und mit Höckern, Kelch klein, zart, sehr tief; Fleisch fein, halbschmelzend, ziemlich saftreich, gewürzig, vor der Reife herb; Baum kräftig, fruchtbar, Holz sehr braun; Lage und Boden sehr gehobelt; Quite und Wildling. — Die meisten dieser Sorten waren schon von Vereinsmitgliedern cultivirt und daher konnten die gemachten Mitteilungen fast sämmtlich bestätigt werden. — Anmeldung eines neuen Mitgliedes. Nächste Sitzung den 2. April: Vortrag des Mitgliedes Ed. Monhaupt über Zuckermais. Gäste können eingeführt werden.

=bb= Breslau, 19. März. Am gestrigen Tage hielt der hiesige akademische Gabelsbergerische Stenographenverein seine Generalversammlung zum Abschluß für dieses Semester. In derselben wurde von dem Vorstande der Bericht über das abgelaufene Halbjahr erstattet. Hiernach hat sich die Zahl der ordentlichen Mitglieder um 5 vermehrt. Die Thätigkeit des Vereins entwickelte sich in wöchentlichen Versammlungen, in denen schriftliche Uebungen vorgenommen und für die weitere Ausbildung eines jeden Sorgfalt und verantwortet mit der Aufschrift:

"Submission zur Lieferung von Bandagen"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Submissions-Bedingungen liegen vom 1. April d. J. ab im oberbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, und können daselbst auch Copien derselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 18. März 1862.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

rendes Album, in welches abwechselnd jedes Mitglied ein Stück stenographisch schrieb. So wurden von dem Vorsteher im Dezember v. J. die General-Conferenzen des Vincenz-Vereins, sowie durch ein Mitglied die jontäglichen Predigten in der hiesigen Domkirche stenographiert. Während des Bestehens des Vereins seit dem 22. Juni 1861 fanden 23 Versammlungen statt. Der Verein steht mit mehreren anderen stenographischen Vereinen im Verkehr, besonders mit dem hiesigen städtischen, dem königl. sächsischen zu Dresden und dem Centralverein in München.

**M. Camenz, 16. März.** Der landwirtschaftliche Verein hielt Sonntag den 16. März wiederum eine Sitzung im hiesigen Gasthof zum schwarzen Adler. Als erstes erfreuliches Resultat ergab sich der jetzt letzte Sitzung wieder recht bedeutende Beitrag von Mitgliedern, deren Zahl nunmehr fast 200 beträgt. Hinsichtlich der abzuhaltenen Thierschau wurden, nachdem die verschiednen Commissionswahlen erfolgt waren, die Bedingungen mitgetheilt, unter denen die königl. Regierung resp. das Ministerium die Abhaltung der Thierschau und den Verkauf der Loope genehmigen, worauf der Besluß gefaßt wurde, daß jedes Vereinsmitglied mindestens 20 Loope zum Verkauf übernehmen, die nicht abgeführte Loope aber in einer bestimmten Zeit wieder abliefern solle. Die fünf übrigen Punkte der Tagessordnung bestanden in spezifisch landwirtschaftlichen Fragen, z. B. über Zutatenordnung des Rindviehs und der Schafe, über den schwedischen Klee (trifolium pratense), über den weißen Kleesamen rc., und wurden mit großer Genauigkeit durchgesprochen. Die Sitzung hat gegen 3 Stunden gedauert, und nach derselben blieb ein großer Theil der Mitglieder noch zu einer geselligen Unterhaltung beisammen.

**u Dels, 19. März.** Der allgemeine landwirtschaftliche Verein hielt am 16. d. M. öffentliche Sitzung im Saale des Gasthauses zum goldenen Adler. Rentmeister Heyer zu Briesen hielt Vortrag über die beiden ineinander greifenden Themen unter Zugrundelegung des Jahres-Berichtes der königlichen landwirtschaftlichen Centralsschule zu Weissenstephan pro 1860—1861: "Der Einfluß des Futterbaus auf den Ertrag an Getreide und die Rente der Güter und der Einfluß einer entsprechenden Wirtschaftsweise auf den Ertrag der Güter. In vorgenannter Druckschrift befindet sich eine Tabelle über den Ertrag an Korn, Futter, Stroh und Dünger, welche von zwei bayerischen Tagwerken (3 bayerische Tagwerke = 4 Morgen preuß.) Areal, von denen das eine mit Getreide, das andere mit Futter bebaut wird, gewonnen werden. Die Angaben wurden in eingehender Weise diskutirt, doch wäre es wünschenswert, bereite Druckschrift hätte diese Deduction durch Beispiele aus der Praxis näher begründet. Derselbe Wunsch findet auch in Bezug auf das 2. Thema statt. — Amtsrichter Staelzel aus Dobrischau sprach über Maisbau. Es stellte sich heraus, daß der Mais am besten nach Haferfrüchten angebaut wird und zwar, um nicht 2 Dünger hintereinander folgen zu lassen, nach Haferfrüchten, die nicht in frischem Dünger standen. Zur Reinigung des Mais wurde die übliche Jätmajdine als zweckentsprechend erachtet. Zum Schutz des Samens gegen die Krähen wird Theermässer empfohlen, welches durch Vermischen von 1 Theil frischem Wasser und 1/20 Holzthee gewonnen wird. In diesem Theermässer wird der Maisamen 24 Stunden lang vor der Saat eingeweckt. Die Samenkörner sind im Ganzen 2 Zoll tief zu decken. — Seitens anderer landwirtschaftlicher Vereine ist der diesseitige Verein angegangen worden, die bei demselben zur Geltung kommenden Grundsätze bei Auszeichnung und Belohnung ländlicher Dienstboten, welche bis zum Alter von 20 Jahren unter einer und derselben Herrschaft eine dreijährige anhaltend gut geführte Dienstzeit dem Vereins-Vorstande nachzuweisen, mitzuteilen. Der Vorsitzende verlas die bezügliche Antwort, in derselben auch darauf Bezug nehmend, daß die zu Prämirenden, deren Brotherren, Eltern resp. Vornamn an einem dafür bestimmten Tage sich versammeln, ein Frühstück auf Kosten des Vereins erhalten, dann von dem Vorstande in die Kirche geleitet werden und darauf wiederum an einem Mittagssmahl teilnehmen. Beim Beginn der Sitzung erhalten die zu Prämirenden nach einer Ansprache des Vorsitzenden Zeugnisse über die gezeichnete Auszeichnung und ein Sparassenbuch im Betrage von 2 Thlr. — Innerhalb der abgelaufenen 10 Jahre wurden 171 Dienstboten prämiert und es hat sich in erfreulicher Weise herausgestellt, daß nur Einige, etwa 4%, ihre Sparassenbücher verloren haben, die Übrigen aber von ihrem Lohn eine weitere Spar-Zulagen machen. — Am Schluss der Sitzung wurde eine von Schneidler und Andrei erfundene Kartoffel-Schälmachine vorgezeigt und in Betrieb gesetzt. Sie entsprach ganz ihrem Zwecke.

[Erledigte Schulstellen]: 1) die Organisten- und evangelische Lehrerstellen in Grüningen, Kreis Brieg, ist vatant. Das Einkommen derselben ist auf 214 Thlr. abgeschafft. Bocirungsberechtigt ist die königliche Regierung. 2) Die evangelische Lehrerstelle zu Kunzendorf, Kreis Dels, ist vatant. Das mit derselben verbundene Einkommen beträgt 165 Thlr. Bocirungsberechtigt ist die herzogliche Kammer in Dels.

**Turn-Zeitung.**

△ Neusalz a. O. [Turnverein] Mitte Februar traten hier 15 junge Männer zur Gründung eines Turnvereins zusammen. In diesen Tagen hat sich nun der Verein, der einige 60 Mitglieder zählt, durch Annahme des vom Vorstande ausgearbeiteten Statuts definitiv constituit. Das Turnen beginnt am 1. April in Saale des Cafetier Gründler, vom 1. Mai ab aber auf dem Turnplatz, den der genannte Herr den Wünschen des Vereins entsprechend in seinem Garten einrichtet. Der Anschluß des neuwalzer Turnvereins an den Niederschlesischen Gaubund, an dessen Spitze Glogau stehen würde, kommt voraussichtlich bald zu Stande. — Vorsitzender des hiesigen Turnvereins ist der Rector Fenzler, Schriftwart Lehrer Soendermann. — Gut Heil dem neuen Bunde!

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 20. März.** Die "Nationalzeitung" meldet: Der Handelsvertrag mit Frankreich werde morgen hier zum Abschluß gelangen und zwar mit der Maßgabe, daß, wenn einige Zollvereinstaaten Einspruch erheben sollten, der selbe alsdann im Januar 1866 definitiv zwischen Preußen und Frankreich in Kraft trete.

**Wien, 20. März.** Ein Telegramm, welches an die hiesige griechische Gesandtschaft gelangte, meldet aus Athen vom 15. d. M.: „Alle Verschanzungen Nauplias sind durch die Truppen des Königs genommen, alle Kanonen in Händen der Königlichen. Der Aufstand Nauplias ist als beendet anzusehen. Auf Syra ist die Ordnung wieder hergestellt.“

## A b e n d - P o s t.

### Telegraphische Nachrichten.

**Marseille, 18. März.** Briefe aus Rom melden, der Papst habe an einen Unwohlein gelitten, das er sich durch die Anstrengung eines langen Spaziergangs zugezogen habe. Er hat an einer momentanen Aufregung gelitten, die von einer früheren Wunde am Beine herrührte, nachdem er aber

zwei Tage lang das Zimmer gehütet hatte, sah er sich vollkommen wieder hergestellt.

Der General de Goyon hat alle Offiziere empfangen, die nach ihren Cantonnements abreisen; er hat ihnen wiederholt, er habe den Auftrag, das jetzige päpstliche Gebiet gegen jeden Angriff zu schützen, und die Banden, die einen Einfall in dasselbe verursachen würden, mit Gewalt zurückzuweisen.

Herr de Lavalette hat die päpstlichen Offiziere empfangen und ihnen eine ähnliche Erklärung gegeben. Die Instruktion in Bezug auf die bei Benzingen beschlag genommenen Papiere hat ihren Anfang genommen; es sind 17 meistens ganz unbedeutende Angeklagte.

Der General de Goyon hat die Liste der Offiziere und Soldaten nach Turin gesichtet, denen wegen ihrer Mitwirkung an der Unterdrückung der neapolitanischen Reaction Kreuze oder Medaillen bewilligt werden können.

**New-York, 4. März.** Für alle zu betreibenden Geschäfte wird ein Patent erforderlich. Lincoln hat bei dem Empfang des Ministers von Peru freundliche Gesinnungen für Peru und die anderen amerikanischen Republiken ausgedrückt.

**London, 18. März.** Das Reutersche Bureau bringt folgende Nachrichten aus New-York, 4. März: Die Conföderierten haben die Stadt Columbus angezündet und dieselbe in einen Aschehaufen verwandelt, nachdem sie die Kanonen und alle wertvollen Gegenstände nach Port Randolph mitgenommen hatten. Zum Gouverneur von Tennessee ist ein Herr Johnson ernannt worden. Derselbe begibt sich nach Nashville, um dort die Regierung zu organisieren und die Bürger zu beschützen. Der Finanzausschuß des Congresses zu Washington hat vorgeschlagen, Spirituosen, Papier, Mehl, Tabak, Salz, Öl, Ammonium, Wagen, Kutschen und Reisende zu besteuern. (S. d. telegr. Dep. im gestr. Morgenbl. d. S.)

**3 Berlin, 20. März.** Das neue Ministerium hat bis jetzt noch kein Lebenszeichen von sich gegeben. Sowohl der „Staats-Anz.“, wie der „Sternzeitg.“ ist heute noch ohne Mitteilung über die Bedeutung des Ministerwechsels und über die Absichten der gegenwärtigen Regierung. Wie verlautet, ist die Aufmerksamkeit des Kabinetts vorzugsweise zwei Dingen zugewendet: der Besetzung des Handels-Departments und der Vorbereitung zu den Neuwahlen. In erster Beziehung dürfte ein Ergebnis nicht allzu schnell zu erwarten sein, da die bisher angekündigten Unterhandlungen zu keinem Resultat geführt haben. Was die W

## Kaufmännischer Verein.

Die Verlobung unserer Tochter Jenny, mit dem Spediteur Herrn A. Henduk aus Kattowitz, beeindruckt uns allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzugeben. Beuthen O/S., den 19. März 1862. Kreis-Gerichts-Sekretär Mischa [2222] und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Jenny Mischa, Rudolph Henduk. Beuthen O/S. Kattowitz.

Freitag, 21. März, Abends 8 Uhr im König von Ungarn. Verschiedene Mitteilungen, Besprechungen über das neue Eisenbahn-Reglement, Einführung von Stempelmarken und über die Wichtigkeit der Stenographie für den Handelsstand. [2284]

Der Feierlichkeiten wegen findet der zweite Vortrag des [2326]

**M. William Fired**  
nicht Sonnabends, sondern Sonntags statt. Die dritte und letzte Montag Abends 7 Uhr. [2827]

Breslauer Dichter-Schule. Freitag, den 28. März d. J. Abends 8 Uhr, Hauptverfammlung. Der Vorstand. [2827]

Heute Freitag den 21. März: [2820]

**23. Abonnement-Konzert** der Springerischen Kapelle unter Direction des kgl. Musikdirektors Herrn M. Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie von N. W. Gade u. Ouverture zum „Sommermärsch“ von Mendelssohn.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sar., Damen 2½ Sar. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Das russische Dampfbad,**  
Klosterstraße Nr. 80,  
wird nach Erneuerung von frischen Steinen  
dem Publikum hiermit bestens empfohlen.

**Kiesernadel-Decoct**  
zum Baden, den Viertel-Eimer zu 12 Bädern  
3 Thlr., empfiehlt [2291]

Die Bade-Verwaltung  
in Blankenburg in Thüringen.

a. Glas. ersten Maitrank  
3. Sar. von jungen grünen Waldste-  
ster offerirt ein detail die fl.  
15 Sar., en gros bed. billiger  
die Weinhandlung von [2304]

**C. G. Gansauge,**  
Reuscheft. 23.

**Grosses Eisenbahn- und Dampf-  
schiffahrts-Anlehen.**

Am 1. April findet die Gewinnziehung dieser Actien statt, wobei 2000 Actien

2000 Gewinne erhalten.

Gewinne in Thlr. Pr. Cour. 125,000

- 100,000 - 75,000 - 20,000 -

15,000 - 10,000 - 7000 - 2000

- 1000 etc. etc.

Actien für obige Ziehung kosten:

**1 Actie 2 Thlr., 6 Actien 10 Thlr.**

Verlosungspläne sind gratis zu haben

und werden franco überschickt. Zie-

hungsslisten und Gewinne erfolgen

pünktlich.

Man beliebe sich direct zu wenden  
an das Actien-Haupt-Dépôt:

**Anton Horix,** Banquier, [2307]

Frankfurt a. M.

Der Betrag ist der Bestellung bei-

zufügen, oder es kann derselbe mit-

mittels Postvorschuss franco erhoben

werden.

**Avis.**

Von meiner Reise nach Paris zurückgekehrt, habe ich daselbst meine Einfäuste für die Saison beendet und das Lager meines [2303]

Damen-Puß-Geschäfts

mit den geschmackvollsten Nouveautés aller

dabin gehörenden Artikel versehen.

Ich glaube sonach im Stande zu sein, jeden mit verdienstlichen Auftrag aufs Beste effectuiren zu können und versichere dir vorläufigster Be-

dienung die möglichst billigen Preise zu stellen.

**M. Tausk,**

Schweidnitzer- und Jannernstrasse 51,

Eingang Jannernstraße,

[2327]

**Nouveautés**

in Besätzen, Rosetten

und Knöpfen,

**Estremadura-**

und andern Strickgarnen,

**Band-** und Chenille-Nähen,

**Crinoline**

und Crinolin-Stahlreifen

empfiehlt billig! [2327]

**Carl Reimelt,**

Ohlauerstr. Nr. 1, Kornede.

[2327]

**63 Engl. Schleif-Aufstalt, 63**

Neuscheffstraße.

[2327]

**Gestohlen.**

Thlr. 300. Neue Bojener Credit-Pfandbriefe

Serie III. Nr. 2697, 2837, 1360,

Stadt 3. à Thlr. 100.

Thlr. 200. Breslau - Schweidnitz - Freiburger

4% Prioritäts-Obligationen Lit. B.

Nr. 3657 über Thlr. 100, Lit. C.

Nr. 5340 über Thlr. 100.

Wir sind beauftragt, Demjenigen, welcher

zur Wiedererlangung dieser Papiere behilflich

sein kann, eine angemessene Belohnung zuzubereiten. Vor Ankunft wird gewarnt!

[2300] Joffé & Comp.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von [2311]  
1125 Gußstahl-Evolutesfedern zu Stoß- und Zeug-Apparaten von Eisenbahnwagen im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

**Mittwoch den 16. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Central-Bureau auf biesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Gußstahl-Evolutesfedern“

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen vom 1. April d. J. ab im oben bezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 18. März 1862.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

**Oberschlesische Eisenbahn.**

Es soll die Lieferung von [2308]  
432 Speichenräder mit schmiedeeisernen Nabens ohne Achsen und Reifen zu Eisenbahnwagen,

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

**Dinstag den 15. April d. J., Mittags 12 Uhr,** in unserem Central-Bureau auf biesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Rädern“

eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen vom 1. April d. J. ab im oben bezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 18. März 1862.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

**Oberschlesische Eisenbahn.**

Es soll die Lieferung von [2312]  
100 Stück 4drädrige Kohlenwagen von je 60 Tonnen Ladefähigkeit mit Deckeln und Bremsen,

100 Stück 4drädrige Kohlenwagen von je 60 Tonnen Ladefähigkeit mit Deckeln ohne Bremsen,

17 Stück 4drädr. offenen Kohlenwagen von je 60 To. Ladefähigkeit ohne Bremsen,

8 Stück 4drädr. offenen Kohlenwagen von je 60 To. Ladefähigkeit mit Bremsen,

sämlich mit eisernen Unterstellern und hölzernen Oberlasten, jedoch exkl. Achsen, Räder und Federn, im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

**Dinstag, den 15. April d. J., Vormittags 10 Uhr**

in unserem Central-Bureau auf biesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Kohlenwagen“

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen vom 1. April d. J. ab im oben bezeichneten Bureau zur Einsicht aus, und können daselbst auch Copien derselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 18. März 1862.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

**Oberschlesische Eisenbahn.**

Es soll die Lieferung von [2313]  
450 Stück Gußstahl-Achsen für Eisenbahnwagen im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

**Dinstag, den 15. April d. J., Vormittags 11 Uhr**

in unserem Central-Bureau auf biesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Gußstahl-Achsen“

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen vom 1. April d. J. ab im oben bezeichneten Bureau zur Einsicht aus, und können daselbst auch Copien derselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 18. März 1862.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

**Oberschlesische Eisenbahn.**

Wir haben die Lieferung von dir. Quantitäten Eisen, Stahl, Blei, Compositonsmetall und Rothgußsachen zu vergeben und ersuchen hierauf Reservirende, ihre Offerten bis zum

1. April d. J. vorzeitig an uns einzuführen.

Die Lieferungs-Bedingungen können in unserem Bureau hierselbst — Palm- und Grünstrassen-Ecke, erste Etage — oder von unserer Betriebs-Verwaltung zu Grottkau auf portoferne Gefude bezogen werden.

In der oben ausgeschriebenen General-Veranstaltung wird ferner die Neuwahl eines

Mitgliedes für die zum Zwecke der weiteren Bearbeitung der Statuten berufene Commission an Stelle des verstorbenen Rechtswalts Herrn v. Garnier, sowie zweier Stellvertreter stattfinden.

Beuthen O/S., den 10. März 1862.

Directorium.

Der Verwaltungs-Nath. Vorsitzender: Jenisch.

In Posen erscheint vom 1. April d. J. an täglich die

**Ostdeutsche Zeitung,**

redigirt von

**Dr. Rud. Gottschall.**

Als ein unabdingiges Præsorium wird sie die nationalen und wirthschaftlichen Interessen der Provinz im Geiste des entschiedenen politischen und sozialen Fortschritts vertreten, als ein Vorposten der deutschen Kultur in den Ostgauen, die auf Deutschlands Macht, Einheit und Größe gerichteten Bestrebungen lebendig unterstützen, die Achtung vor dem Rechte und die Humanität aller Nationalitäten und Confessionen gegenüber zur Gelung bringen. Sie wird eine reichhaltige Chronik des provinziellen Lebens enthalten und eine Vermittelung zwischen den volkswirtschaftlichen und literarischen Interessen der Provinz Posen und Deutschlands anstreben.

Die zahlreichen Freunde des Unternehmens, so wie die bis zu diesem Augenblicke eingegangenen Bestellungen sichern dem Blatte einen mindestens doppelt so großen Leserkreis, als ihn die bisher am meisten verbreitete Zeitung der Provinz Posen gehabt hat, und den Interaten kommt eine recht wirkungsvolle Verbreitung. Der Preis der Insertionsgebühren beträgt 1½ Sar. pro fünfgepaltenen Seiten. Man abonnirt bei allen Postanstalten für den Preis von 1 Thlr. 24½ Sar. vierteljährlich.

Posen, im März 1862.

Die Expedition der Ostdeutschen Zeitung.

**Belgisches blaues Wagen-Fett**

## Höhere Bürgerschule zu Kreuzburg D.-S.

Die Anmeldungen für die Klassen Sexta, Quinta, Quarta und Tertia der höheren Bürgerschule finden für einheimische Schüler den 25. und 26. April, für fremde Schüler den 28. und 29. desselben Monats statt. Für diejenigen Knaben, die später auf ein Gymnasium übergehen wollen, wird von Quarta an auch für griechischen Sprachunterricht gesorgt.  
Kreuzburg, den 17. März 1862. [2321] Jarkomski, Rektor.

Unser Geschäftskontor haben wir verlegt von Ring 45

## nach Ring 56.

### H. A. Jürst & Co.

Bei Eröffnung unseres neuen Lokals am Ring 56, machen wir aufmerksam auf unser reichhaltiges und wohlsortiertes Lager

**Neusilber- und versilberter Neusilber-Waaren,**  
Lampen jeglicher Art,  
Stahlwaaren aus der Fabrik von J. A. Henckels  
in Solingen. [2058]

**H. A. Jürst u. Co. aus Berlin.**

## Geschäftsveränderung.

Das von mir seit 14 Jahren geführte Glas- und Porzellan-Geschäft habe ich mit dem 1. Februar den Herren

**H. A. Jürst u. Co.**

fäustlich überlassen. Dieselben werden die Geschäfte in unveränderter Weise fortführen, da ihnen seitens der Reichsgräflich v. Schaffgotsch'schen Glassfabrik „Josephinenhütte“, wie bisher mir, für Breslau der alleinige Debit ihrer rühmlich bekannten Fabrikate überlassen ist.

Für das mir in dieser Zeit vielzitig geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auf meine Herren Nachfolger zu übertragen.

Breslau, im März 1862. [2059]

**G. Laube, vormals F. Pupke.**

Mit Bezug auf obige Anzeige des Herrn Laube empfehlen wir unser Lager von

**Fabrikaten der Josephinenhütte,**

so wie alle Arten von

**Glas- und Porzellan-Waaren.**

**H. A. Jürst & Co., Ring 56.**

Hiermit beeindre ich uns ergebenst anzugeben, daß unser Socius Robert Hausfelder aus dem bisher gemeinschaftlich unter der Firma [2328]

**Piver und Comp.**, Ohlauer-Straße Nr. 14, betriebenen Parfümerie-Fabrik- und Handelsgeschäft unter heutigem Tage ausgeschieden ist, Traugott Spitzer es mit sämtlichen Aktivis und Passivis übernommen bat und unter der alten Firma

**Piver und Comp.**

mit ungeschwächten Mitteln und für alleinige Rechnung weiter führt.

Breslau, den 15. März 1862.

**Traugott Spitzer. Robert Hausfelder.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir die Bemerkung, daß ich mein Fabriklokal große Feldgasse Nr. 6 D. habe und mir die Eröffnungs-Anzeige meines Verkaufsstokes vorbehalte.

**Robert Hausfelder.**

Vorrätig bei Trewendt & Granier in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank, und in allen Buchhandlungen.

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Materialien, Schnittbänder, Fabrikanten, überhaupt für jeden Geschäftsmann das ausgezeichnete Buch in 11ter Auslage zu empfehlen:

**Die Handlungswissenschaft**

für Handlungslehrlinge und Handlungsdienner,

zur leichten Erlernung: 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Agio- und Coursrechnung, 7) der Staatspapiere, Aktien- und Bankenkunde, 8) des Spezieswesens.

Nebst fünf Vorschriften zur Aneignung einer schönen Handschrift.

Von F. Bohn. Eine verb. Auslage, Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Angehende Kaufleute können wir kein befürworten, als daß vorstehende Buch zur Erwerbung kaufmännischer Kenntnisse empfohlen; es enthält in der eben erschienenen ersten Auslage alles das, was einem Geschäftsmann zu wissen nötig ist. [2275]

Vorrätig in Liegnitz in Gerschels Buchhandlung, in Neisse bei Graveur, in Oppeln bei W. Clar, in Posen bei F. J. Heine.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Friedrich von Raumers

**Vorlesungen über die alte Geschichte.**

Dritte, nochmals wesentlich verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Zwei Bände. 8. Gebetst. 4 Thaler.

Wenn ein derartiges, vor 54 Jahren verfasstes Werk sich fortlaufend in der Kunst des Publikums erhält, so daß davon abermals eine neue dritte Ausgabe erscheinen muß, so ist das gewiß die beste Empfehlung für dasselbe. Es ist recht eigentlich für das große gebildete Publikum geschrieben und verdient die allgemeine Verbreitung, die jetzt auch durch den wohlfühlenden Preis desselben erleichtert wird. [2293]

Sofort nach Wiedereröffnung der Schiffahrt  
sehen wir in regelmäßiger Fahrt

**zwischen Stettin und Riga**

die Schraubendampfer „Hermann“ und „Tilsit“

abgehend von Stettin jeden Mittwoch, 6 Uhr Morgens.

Passagierpreise: 1. Cajüte 16 Thaler, 2. Cajüte 12 Thaler, Deckplatt 8 Thaler. Für Arbeiter in geschlossenen Gesellschaften tritt bei zeitiger Anmeldung eine ermäßigte Passagierpreise ein.

**zwischen Stettin und Memel (Tilsit)**

den Schraubendampfer „Memel-Packet“

(im Anschluß an die Stromdampfer „Princess Victoria“ und „Falke“),

abgehend von Stettin am 5., 15. und 25. jeden Monats.

Memel 10., 20., "30.

Passagierpreise: nach Memel Cajüte 6 Thaler, Deckplatt 2½ Thaler,

Tilsit 7 Thaler, "3½ Thaler.

Güterfrachten laut Tarif.

Die Eröffnung der Schiffahrt nach Riga dürfte um die Mitte des Aprils, derjenigen nach Memel um die Mitte des März bevorstehen. [1593]

Stettin, im Februar 1862. Proschwitzky & Hofrichter.

**Zur Einsegnung** empfehlen wir unser **großes Lager** von **schwarz seidenen und feinen wollenen Stoffen**,  
so wie französische gewirkte **Châles und Tücher** in den neuesten Dessins zu den solidesten Preisen.  
Eine Partie älterer **Châles** haben wir im Preise bedeutend zurückgesetzt. [2306]

**Gebrüder Cohnstädt,**

Ring 46, Naschmarktsseite.

**Fortgesetzte Mittheilung schriftlicher Bestätigungen**  
von der heilkraftigen Wirkung des **Hoff'schen Malz-Extrakt-Gesundheitsbiers**  
aus der Fabrik des Brauermeisters und Brauereibesitzers Herrn **Johann Hoff**,  
**Neue Wilhelmsstraße Nr. 1, (dicht an der Marschallsbrücke) in Berlin.**

Unter Rückwendung einer Kiste mit 46 leeren Flaschen kann Ich Ihnen über den Gebrauch des Malz-Extrakt-Gesundheitsbiers resp. Wirkung desselben nur meine volle Zufriedenheit aussprechen. Mein mehrjähriges Unterleibseidlein ist gänzlich gewichen und fühle ich mich wieder ganz wohl und gepräftigt.“

Rheinberg.

„Da das mir jüngst überhandte famose Malz-Extrakt-Ge-  
sundheitsbier eine so eklatische Wirkung hervorgebracht hat, so  
scheide ich, mir so bald wie möglich, von diesem vor trefflichen  
Präparat noch 12 Flaschen zu schicken“ u. s. w.

Frillendorf bei Essen.

Peter Reclaire.

„Da das mir jüngst überhandte famose Malz-Extrakt-Ge-  
sundheitsbier eine so eklatische Wirkung hervorgebracht hat, so  
scheide ich, mir so bald wie möglich, von diesem vor trefflichen  
Präparat noch 12 Flaschen zu schicken“ u. s. w.

Herb. Brünning,  
gen. Schultheiß-Wisthoff.

„Doch Ihr Fabrikat nach so kurzen Gebraude auch meinen  
Bau und schon außerordentlich verändert hat, theile ich Ihnen  
mit vielen Vergnügen mit u. s. w.“

Leobschütz, 12. Februar.

J. Menzel, Apotheker.  
„In Folge einer Buschrift des Grundbesitzers Leichner  
schicken Sie demselben unterm 29. v. M. 6 Fl. Malz-Extrakt  
Gesundheitsbier, welches die Frau gegen Magenschwäche und  
unregelmäßige Verdauung genossen. Obgleich dieselbe ungeachtet  
angewandter Kuren seit zwei Jahren keine Hilfe empfunden,  
sah sie sich nach dem Genuss Ihres Extraktos bedeutend wohler  
und geht die Verdauung regelmäßig vor sich, und läßt sie Ihnen  
hiermit ihren besten Dank aussprechen“ u. s. w. (Folgt eine  
Bestellung).

Stallupönen, 6. Februar.

P. Schwiechel.  
„Nicht unterlaufen kann ich es, Ew. Wohlgeboren für Ihren  
Malzextrakt meinen Dank auszusprechen. Nach einem schweren  
Nervenfieber, wodurch ich sehr geschwächt war, fand ich an, von  
dem Fabrikate nach Vorschrift zu trinken und ich spürte bald

Leobschütz, 12. Februar.

J. Menzel, Apotheker.  
„In Folge einer Buschrift des Grundbesitzers Leichner  
schicken Sie demselben unterm 29. v. M. 6 Fl. Malz-Extrakt  
Gesundheitsbier, welches die Frau gegen Magenschwäche und  
unregelmäßige Verdauung genossen. Obgleich dieselbe ungeachtet  
angewandter Kuren seit zwei Jahren keine Hilfe empfunden,  
sah sie sich nach dem Genuss Ihres Extraktos bedeutend wohler  
und geht die Verdauung regelmäßig vor sich, und läßt sie Ihnen  
hiermit ihren besten Dank aussprechen“ u. s. w. (Folgt eine  
Bestellung).

Stallupönen, 6. Februar.

P. Schwiechel.  
„Nicht unterlaufen kann ich es, Ew. Wohlgeboren für Ihren  
Malzextrakt meinen Dank auszusprechen. Nach einem schweren  
Nervenfieber, wodurch ich sehr geschwächt war, fand ich an, von  
dem Fabrikate nach Vorschrift zu trinken und ich spürte bald

Leobschütz, 12. Februar.

J. Menzel, Apotheker.  
„In Folge einer Buschrift des Grundbesitzers Leichner  
schicken Sie demselben unterm 29. v. M. 6 Fl. Malz-Extrakt  
Gesundheitsbier, welches die Frau gegen Magenschwäche und  
unregelmäßige Verdauung genossen. Obgleich dieselbe ungeachtet  
angewandter Kuren seit zwei Jahren keine Hilfe empfunden,  
sah sie sich nach dem Genuss Ihres Extraktos bedeutend wohler  
und geht die Verdauung regelmäßig vor sich, und läßt sie Ihnen  
hiermit ihren besten Dank aussprechen“ u. s. w. (Folgt eine  
Bestellung).

Stallupönen, 6. Februar.

P. Schwiechel.  
„Nicht unterlaufen kann ich es, Ew. Wohlgeboren für Ihren  
Malzextrakt meinen Dank auszusprechen. Nach einem schweren  
Nervenfieber, wodurch ich sehr geschwächt war, fand ich an, von  
dem Fabrikate nach Vorschrift zu trinken und ich spürte bald

Leobschütz, 12. Februar.

J. Menzel, Apotheker.  
„In Folge einer Buschrift des Grundbesitzers Leichner  
schicken Sie demselben unterm 29. v. M. 6 Fl. Malz-Extrakt  
Gesundheitsbier, welches die Frau gegen Magenschwäche und  
unregelmäßige Verdauung genossen. Obgleich dieselbe ungeachtet  
angewandter Kuren seit zwei Jahren keine Hilfe empfunden,  
sah sie sich nach dem Genuss Ihres Extraktos bedeutend wohler  
und geht die Verdauung regelmäßig vor sich, und läßt sie Ihnen  
hiermit ihren besten Dank aussprechen“ u. s. w. (Folgt eine  
Bestellung).

Stallupönen, 6. Februar.

P. Schwiechel.  
„Nicht unterlaufen kann ich es, Ew. Wohlgeboren für Ihren  
Malzextrakt meinen Dank auszusprechen. Nach einem schweren  
Nervenfieber, wodurch ich sehr geschwächt war, fand ich an, von  
dem Fabrikate nach Vorschrift zu trinken und ich spürte bald

Leobschütz, 12. Februar.

J. Menzel, Apotheker.  
„In Folge einer Buschrift des Grundbesitzers Leichner  
schicken Sie demselben unterm 29. v. M. 6 Fl. Malz-Extrakt  
Gesundheitsbier, welches die Frau gegen Magenschwäche und  
unregelmäßige Verdauung genossen. Obgleich dieselbe ungeachtet  
angewandter Kuren seit zwei Jahren keine Hilfe empfunden,  
sah sie sich nach dem Genuss Ihres Extraktos bedeutend wohler  
und geht die Verdauung regelmäßig vor sich, und läßt sie Ihnen  
hiermit ihren besten Dank aussprechen“ u. s. w. (Folgt eine  
Bestellung).

Stallupönen, 6. Februar.

P. Schwiechel.  
„Nicht unterlaufen kann ich es, Ew. Wohlgeboren für Ihren  
Malzextrakt meinen Dank auszusprechen. Nach einem schweren  
Nervenfieber, wodurch ich sehr geschwächt war, fand ich an, von  
dem Fabrikate nach Vorschrift zu trinken und ich spürte bald

Leobschütz, 12. Februar.

J. Menzel, Apotheker.  
„In Folge einer Buschrift des Grundbesitzers Leichner  
schicken Sie demselben unterm 29. v. M. 6 Fl. Malz-Extrakt  
Gesundheitsbier, welches die Frau gegen Magenschwäche und  
unregelmäßige Verdauung genossen. Obgleich dieselbe ungeachtet  
angewandter Kuren seit zwei Jahren keine Hilfe empfunden,  
sah sie sich nach dem Genuss Ihres Extraktos bedeutend wohler  
und geht die Verdauung regelmäßig vor sich, und läßt sie Ihnen  
hiermit ihren besten Dank aussprechen“ u. s. w. (Folgt eine  
Bestellung).

Stallupönen, 6. Februar.

P. Schwiechel.  
„Nicht unterlaufen kann ich es, Ew. Wohlgeboren für Ihren  
Malzextrakt meinen Dank auszusprechen. Nach einem schweren  
Nervenfieber, wodurch ich sehr geschwächt war, fand ich an, von  
dem Fabrikate nach Vorschrift zu trinken und ich spürte bald

Leobschütz, 12. Februar.

J. Menzel, Apotheker.  
„In Folge einer Buschrift des Grundbesitzers Leichner  
schicken Sie demselben unterm 29. v. M. 6 Fl. Malz-Extrakt  
Gesundheitsbier, welches die Frau gegen Magenschwäche und  
unregelmäßige Verdauung genossen. Obgleich dieselbe ungeachtet  
angewandter Kuren seit zwei Jahren keine Hilfe empfunden,  
sah sie sich nach dem Genuss Ihres Extraktos bedeutend wohler  
und geht die Verdauung regelmäßig vor sich, und läßt sie Ihnen  
hiermit ihren besten Dank aussprechen“ u. s. w. (Folgt eine  
Bestellung).

Stallupönen, 6. Februar.

P. Schwiechel.  
„Nicht unterlaufen kann ich es, Ew. Wohlgeboren für Ihren  
Malzextrakt meinen Dank auszusprechen. Nach einem schweren  
Nervenfieber, wodurch ich sehr geschwächt war, fand ich an, von  
dem Fabrikate nach Vorschrift zu trinken und ich spürte bald

Leobschütz, 12. Februar.

J. Menzel, Apotheker.  
„In Folge einer Buschrift des Grundbesitzers Leichner  
schicken Sie demselben unterm 29. v. M. 6 Fl. Malz-Extrakt  
Gesundheitsbier, welches die Frau gegen Magenschwäche und  
unregelmäßige Verd

## Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Ich bin auchfner bereit, an Orten, wo noch keine Niederlagen meiner Präparate: des **Hoff'schen Malz-Extractes** (Gesundheitsbiers), **Hoff'schen Kraft-Brust-Malzes** und **Hoff'schen aromatischen Bädermalzes**, sich befinden, solche soliden Häusern zu übertragen.  
Hinsichtlich der Versendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbiers, habe ich Vorkehrungen getroffen, zufolge deren dieselbe bei der strengsten Kälte und in die entferntesten Gegenden geschehen kann.  
[1953] **Joh. Hoff**, Berlin, Neue-Wilhelmsstr. 1., dicht a. d. Marschallsbrücke.



Auf **Hoff'schen Malz-Extract**  
direkt bezogen, nimmt zu Fabrikpreisen stets gef. Aufträge entgegen: [1955]  
**Handlung Eduard Groß**, Breslau, Neumarkt 42.

### Apollo-Kerzen.

Der Wiener Centner 8 fl. billiger.  
Der Zoll-Centner kostet 67 fl. Bank-Valuta (zum Course pr. preuß. Thaler 2 fl. 5 Kr.)  
= 32 Thlr. 21 Sgr.  
Das Nähre ist in unserem Preis-Courant zu ersehen.

Aus dem großen Renommee, welches unsere Kerzen überall genießen, suchen andere Kerzen-Fabriken Nutzen zu ziehen, indem sie das gleiche orangefarbige Papier verwenden, mit welchem wir unsere Apollo-Kerzen seit dem Jahre 1839 emballiren, und ihre Etiquetten auf beigefügtem Papier der Form nach so ähnlich mit unseren Etiquetten ausstatten und den Einband nachahmen, daß die Käufer leicht getäuscht werden. — In Deutschland, Italien, den Donau-Fürstentümern, der Türkei, Egypten &c. werden Stearin-Kerzen schlechter Qualität aus französischen und deutschen Fabriken unter unserer Firma verkauft, welche in orangefarbigen Papier verpackt, bei denen unsere Stempel und Etiquetten verschäflicht sind, selbstverständlich wird der Consument hierdurch betrogen.

Wien, am 1. März 1862. Erste österr. Seifensieder-Gewerks-Gesellschaft.

Comptoir und Haupt-Fabrik: Wien, Schottenfeld Nr. 343.  
Hilf-Fabrik in Penzing bei Wien.  
Haupt-Niederlage: Koblmarkt Nr. 260. [2173]

**Württemberg's Alpen-Kräuter-Honig**  
Höchst günstige Erfolge werden durch Anwendung dieses Honigs erzielt bei Leber-, Nieren-, Brust-, Blasen- und Unterleibsbeschwerden &c., überhaupt wird der ganze Körper neu belebt und geträumt.

Die Flasche zu 15 Sgr. und 1 Thlr.  
Depot für Breslau bei S. G. Schwarz, Orlauerstraße Nr. 21. [2317]

**Von frisch. flesch. Alstrach. Winter-Caviar**  
empfing ich die letzte Sendung, welche ich zu billigsten Preisen bei schöner grosskörniger, wenig gesalzener Waare empfehle. [2299]

**Gustav Friederici,**  
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

### Unentbehrlich für jede Familie.

Oscar Baumann's aromatische Gibischwurzelseife, à Dö. 1 und 2 Thlr. Wieder verläufen mit Rabatt wird embalagfrei, gegen Einsendung des Betrages überallhin versendet. [1652] Oscar Baumann, Frauenstraße 10, in Dresden.  
Alleiniges Lager für Breslau bei Herrn S. G. Schwarz, Orlauerstraße Nr. 21.

### Bleichwaaren-Besorgung.

Auf meine Natur-Rafelnbleie hierselbst hat Herr R. Sturm in Breslau, Graupen-Straße 10, Aufträge zu übernehmen sich gütigst bereit erklärt, und empfiehle ich mich unter Versicherung promptester und reisster Dienste. [2320]  
E. Zimmermann in Röhrsdorf bei Friedeberg am Queis.

### Echten Peru-Guano

in vorzüglicher Qualität, für dessen Stickstoffgehalt von 12 bis 13 pCt. wir Garantie leisten, offeriren billigst: **Opitz & Co.**

In Kurzem haben wir unsere Locale zu räumen, deshalb verkaufen wir, um die Geschäftsauslösung so schnell als möglich zu bewirken:

**1 Kiste**  
5 Fl. **Herber Ungar**, die Champ.-Fl. 12½ Sgr.

5 Fl. **Ungar-Ausbruch**, die Champ.-Fl. 12½ Sgr.

4 Fl. **Chat. Lafitte**, die Fl. 12½ Sgr.

4 Fl. **Chat. Margaux**, die Fl. 11 Sgr.

6 Fl. **Hochheimer**, die Fl. 10 Sgr.

2 Fl. **Burgunder**, die Champ.-Fl. 15 Sgr.

1 Fl. **Fl. Jamaica-Rum**, die Champagner-Flasche 20 Sgr.

2 Fl. **Düffeldorfser Punsch-Syrup**, die Fl. 20 Sgr.

1 Fl. **Portwein-Punsch-Syrup**, die Fl. 17½ Sgr.

incl. Kisten u. Flaschen 12 Thlr., außerdem ist noch vorhanden eine kleine Partie

**Chat. d'Yquem**, die Fl. 17½ Sgr.

**Chat. Larose**, die Fl. 14½ Sgr.

**Muscat Lunel**, die Champ.-Fl. 8 Sgr.

**Trolle & Co.**, Herrenstraße Nr. 31, Comptoir im Hause [2314]

### Günstiges Anerbieten.

Zum sofortigen Anlauf eines im belebtesten Theile der Stadt Löbau i. Sachs. gelegenen 2-stödigen Hausgrundstückes mit Hinterhaus, Gewölben, großen Parterre-Räumlichkeiten, Kellern und Zubehör; — um so mehr gefälliger zu beachten, als Löbau's unmittelbare Nähe an 3 Eisenbahnen, 6 Chausseen und mehreren Communicationswegen zu jedem Geschäft sich empfiehlt, zumal deinen Hebung durch immer sich steigernden Verkehr dafelbst, namentlich in der Jüngstzeit, und die jetzige Gewerbefreiheit Sachsen's dafür spricht.

Enso ist dafelbst ein vorzüglich gelegener schöner Terrassen-Garten, — darin Salon, Brunnen &c. — sofort verkauflich, es bietet dieselbe ebenso höchst angenehmen Sommertaufenthalt, als auch wegen eines dazu acquirirten Streifen Landes, Gelegenheit sich darin eine dauernde Wohnung zu erbauen.

Näheres, mit annehmbaren Zahlungsbedingungen, in Dresden am Neumarkt Nr. 2, zweite Etage. [2116]

Noch ganz gute Hasen,

gespickt und ungespickt, zu den billigsten Preisen, frische Fasanen, wilde Auerhähne, Rebhühner und Krammetsvögel à Paar 3 Sgr. empfiehlt **W. Beier**, Kupferschmiedestr. 39. [2828]

Noch ganz frische Hasen,

gespickt à 15 Sgr. empfiehlt: [2828]

Adler, Oderstr. Nr. 36, im Gewölbe.

Frische Hasen,

gespickt à Stück 15 Sgr., so wie Rehwild, Fasanen, Rebhühner und Rehbockherzen à Stück 10 Sgr. empfiehlt: [2822]

R. Koch, Wildhändler, Ring Nr. 7.

Bekäuflich

sind einige gut rentirende Häuser in der Stadt, so wie vor dem Thore hierselbst, ebenso eine vorzüglich gelegene herrschaftliche Villa durch D. M. Peifer, Wallstr. 1a. [2790]

## Liebenow's General-Karte von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:  
General-Karte von Schlesien im Maassstabe von  $\frac{1}{400,000}$  in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und [217]  
Imperial-Format) nebst Special-Karte vom Riesen-Gebirge i. M. v.  $\frac{1}{150,000}$  und vom  
Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier i. M. v.  $\frac{1}{100,000}$ , sowie einem Plane  
der Umgegend von Breslau i. M. v.  $\frac{1}{50,000}$ , entworfen und gezeichnet von dem Geh.  
Revisor im Königl. Handelsministerium Lieutenant Liebenow.

Preis mit colorirten Grenzen  $\frac{1}{2}$  Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton  $2\frac{1}{2}$  Thlr.;  
ohne Colorit  $1\frac{1}{2}$  Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton 2 Thlr. 8 Sgr.

Die lobenswerthe Sauberkeit in der Ausführung dieser Karte wird jedem Beschauer zusagen. Durch farbigen Druck treten die **Eisenbahnen** und **Chausseen** scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgends die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem Plan von Breslau, einem **Strassen-Netze** des nordöstlichen Deutschlands, vor allem aber mit einer speziellen Darstellung des **ober-schlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers**, sowie des **Riesengebirges**, von Hirschberg bis nach den Steinabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schneeberg im Glazier Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniß dieses Gebirges beitragen, um so mehr, als zahlreiche Höhen-Angaben dem Bilde noch grössere Anschauung geben. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird. (Spener'sche Ztg.)

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Der Traum des Mediziners.**  
Fastnachtsspiel  
zum ersten Stiftungs-Feste des Vereins  
Breslauer Aerzte verfaßt  
von Dr. med. J. Hobann und Dr. med. S. Meyer.  
8. 3½ Vog. Eleg. brosch. 8 Sgr.

Der Ertrag ist zum Besten der Wittwen-Kasse Breslauer Aerzte und Wund-Aerzte bestimmt. [1587]

**Ein Rittergut**  
wird sofort zu kaufen gemünkt, zu dessen Anlauf als Anzahlung 30 bis 40,000 Thlr. genügen. Öfferten werden sub V. L. post rest. erbeten. [2789]

**20 Stück junge, gut genährte Nutz-Kühe verkauft das Dom. Simsdorf b. Breslau.**

Auf dem Dom. Fürsten-Vorwerk Schwammborn bei Otmakau stehen 25 Stück starke, wohlgenährte, gangbare Zugochsen zum sofortigen Verkauf. [2273]

Auf einem Dominium, 1 Meile von Breslau, ist täglich von 50 bis 60 Stück Kühen die Milch franco Breslau zu verkaufen. Näheres Agnesstr. 8 bei J. Scholz.

Ein gebrauchter Mahagoni-Kügel steht zum Verkauf Albrechtsstr. 7 im Gewölbe. [2823]

**Frische Natives-Austern**  
in den 30er Jahren, welcher auch mit der Garten-Arbeit gut vertraut ist, und als solcher bereits 8 Jahre bei einer hiesigen Herrschaft diente, gute Alteste besitzt und von seiner jetzigen Herrschaft bestens empfohlen wird, sucht möglichst bald ein anderweitiges Unterkommen. Fröhliche Öfferten werden erbeten unter J. G. Breslau poste restante. [2817]

**Schachtmeister.**  
Zwei Schachtmeister, welche gute moralische Führung, Tüchtigkeit im Fach und einige Kenntniß im Drainbau nachweisen können, finden bei Unterzeichnung dauernde Beschäftigung. Striegau, im März 1862. [2229]

**Karille.**  
Ein Feldmesser-Gehilfe, der mit guten Zeugnissen verliehen ist und ein eindeutiges Zeltdbuch führt, wird für die Grundsteuerregelung-Arbeiten zum sofortigen Antritt gefucht von Klein, königl. Feldmesser, Wallisuth bei Glaz, den 18. März 1862.

**Ein Feldmesser-Gehilfe**, der mit guten Zeugnissen verliehen ist und ein eindeutiges Zeltdbuch führt, wird für die Grundsteuerregelung-Arbeiten zum sofortigen Antritt gefucht von Klein, königl. Feldmesser, Wallisuth bei Glaz, den 18. März 1862.

**Breslauer Börse vom 20. März 1862. Amtliche Notirungen.**

Gold- und Papiergegold.	Schl. Pfdr. B. $\frac{3}{4}$	Ndrsch. Märk. 4
Ducaten . . . . .	95 B.	dito Prior 4
Louis'dor . . . . .	109½ G.	dito Serie IV. 5
Poln. Bank-Bill.	84½ B.	Oberschl. Lit. A. $\frac{3}{4}$
Oester. Währg.	74 B.	dito Pr.-Oblig. $\frac{4}{5}$
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85 B.
dito neue Fm. 4	—	dito Pr.-Obl. 4
dito Schatz-Ob. 4	—	dito dito Lit. F. $\frac{4}{5}$
Krak.-Ob.-Obl. 4	82½ G.	dito dito Lit. E. $\frac{3}{4}$
Oest. Nat.-Anl. 5	61½ B.	Rheinische . . . 4
Ausländische Eisenbahn-Action.		
Warsch.-W. pr.	—	Kosel-Oderbr. 4
Stück v. 60 Rub. Rb.	—	dito Pr.-Obl. 4
Fr.-W.-Nordb. 4	59½ IB.	dito dito 4½
Mecklenburger 4	—	dito Stamm . . . 5
Mainz-Ludwgh. 119½ bz.	—	Oppeln-Tarnw. 4
Inländische Eisenbahn-Actionen.		
Bresl.-Sch.-Fr. 4	119½ B.	Minerva . . . . 5
dito Pr.-Obl. 4	95½ B.	Schles. Bank . . . 4
dito Litt. D. $\frac{4}{5}$	101½ B.	Disc.Com.-Ant.
dito Litt. E. $\frac{4}{5}$	101½ B.	Darmstädter . . .
Kön.-Mindener 3½	—	Oesterr. Credit . . .
dito Prior 4	94 B.	dito Loose 1880
Glogau-Sagan. 4	—	Posen.Prov.-B.
Neisse-Brieger 68½ B.	—	—

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redakteur: R. Bültner. Drud v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau